

Zitat

„Die Vorlesung ist ein Auslaufmodell. Heute geht es um das Miteinander von Lehrenden und Studierenden, im Zentrum sollte das studentische Lernen stehen.“

Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Hochschullehrer für Sozialpsychologie und Hochschulforschung an der ETH Zürich, in: duz MAGAZIN v. 25. August 2006

Oldenburger Bulle



Dr. Jörg Bleckmann, Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Oldenburg und Vorstandssprecher der Oldenburgischen Landesbank AG, ist im Juli von Oberbürgermeister Dietmar Schütz für seine Leistungen zum Wohl von Stadt und Region mit dem „Oldenburger Bullen 2006“ ausgezeichnet worden. Für die Universität Oldenburg macht Bleckmann sich seit Jahren stark. Die Hochschule sei „Motor und Ideenproduzent“ und müsse ausgebaut und gestärkt werden, erklärte er anlässlich der Verleihung. Sie müsse als Forschungsanstalt im nationalen und internationalen Wettbewerb mithalten. Er unterstütze das Leitbild der Universität ausdrücklich. Auf Bleckmanns Initiative gehen die Stiftungsprofessuren Entrepreneurship und Hanse Law School zurück. Mit dem Bullen ausgezeichnet wurden bisher Prof. Dr. Joachim Lenz, Dr. Werner Brinker und Prof. Dr. Hans-Jürgen Apperlath.

VentureLab Oldenburg am Start

Universität und Stadt rufen gemeinsam Gründerwerkstatt ins Leben

Eine „Gründerwerkstatt“ für Studierende, AbsolventInnen und MitarbeiterInnen der Universität Oldenburg sowie der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven ist von der Universität mit Unterstützung der Stadt Oldenburg ins Leben gerufen worden. Universitätspräsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind und Oberbürgermeister Dietmar Schütz stellten das Kooperationsprojekt im Juli gemeinsam vor. Startschuss für „VentureLab Oldenburg“ war am 1. Oktober 2006. Beheimatet ist es in den städtischen Räumen der Alten Fleiwa, Industriestraße 1. Die Stadt stellt dafür fünf Räume mit einer Fläche von 130 Quadratmetern ein Jahr kostenfrei zur Verfügung. Das Konzept für die Gründerwerkstatt wurde von der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit Prof. Dr. Alexander Nicolai

Studienbeiträge:

Studiendekane entwickeln Konzept

Richtlinien sollen Anfang 2007 vorliegen

Die fünf StudiendekanInnen der Universität Oldenburg sollen ein Konzept zur Verwendung der Einnahmen aus Studienbeiträgen erarbeiten. Das hat der Senat in seiner Sitzung am 30. August 2006 mit großer Mehrheit beschlossen. Insbesondere geht es um Vorschläge, wie viel Prozent der Mittel zentral und dezentral vergeben werden sollten und wie die Indikatoren für die Verteilung der Mittel auf die Fakultäten aussehen könnten. Zudem sollen Entscheidungs- und Qualitätssicherungsprozesse für die Vergabe innerhalb der Fakultäten vorgeschlagen werden. Die StudiendekanInnen werden das Konzept in enger Rückkopplung mit den Fakultäten und zentralen Organisationseinheiten entwickeln. Dem Beschluss vorausgegangen war eine kontroverse Diskussion über das Verfahren und die Ergebnisse einer Defizit- und Bedarfsanalyse. Diese hatte der Senat Anfang Juli angestoßen, um Engpässe in Studium und Lehre zu ermitteln und Verbesserungsvorschläge zu sammeln. Neben den Fakultäten hatten sich auch viele andere Organisationseinheiten daran beteiligt. Zur Realisierung aller Maßnahmen würden rund 12 Millionen € jährlich benötigt, erklärte Universi-

tätspräsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind im Senat. Dies zeige, dass die Einnahmen aus Studienbeiträgen, die etwa 7 Millionen € betragen würden, nicht die Probleme der Universität lösen könnten. Die Arbeitsgruppe der StudiendekanInnen wird nun ihre Arbeit aufnehmen und bis Anfang 2007 Richtlinien erstellen. Einige Sofortmaßnahmen auf Fakultätsebene will die Arbeitsgruppe aber bereits im Oktober einleiten. Außerdem wird es einige zentrale Maßnahmen geben: Die Schaffung von Tutorenprogrammen sowie einer neuen Anlaufstelle für Erstsemester steht ebenso auf der Agenda wie Maßnahmen zur Vermeidung überfüllter Veranstaltungen. Schneidewind betonte, er sei guter Hoffnung, dass die Studiendekane in enger Zusammenarbeit mit dem Präsidium, den Fakultäten und anderen Organisationseinheiten einen Weg finden würden, die Studienbedingungen nachhaltig zu verbessern. Studienbeiträge in Höhe von 500 € werden an niedersächsischen Hochschulen erstmals in diesem Semester erhoben. Zunächst zahlen nur die StudienanfängerInnen; ab Sommersemester 2007 müssen alle Studierenden diesen Betrag pro Semester zahlen.

Lob für Oldenburger Wissenschaftler



Über die Forschung und die wirtschaftlichen Erfolge des Hörzentrums informierte sich Bundesbildungsministerin Annette Schavan bei einem Besuch im „Haus des Hörens“ im September. Die Universität Oldenburg sei ein gutes Beispiel für das hohe Potenzial anwendungsorientierter For-

schung gerade auch an mittelgroßen Standorten, so Schavan. Auf dem Bild (v.l.): Prof. Dr. Georg Klump, Vizepräsident Prof. Dr. Reto Weiler, Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, Annette Schavan und der neue Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner.

Wahl der Vizepräsidenten

Hochschulöffentliche Anhörung am 11. Oktober

Die Germanistin Prof. Dr. Sabine Doering kandidiert als Nachfolgerin von Prof. Dr. Karen Ellwanger für das Amt der Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Sie wird sich gemeinsam mit dem amtierenden Vizepräsidenten für Forschung, Prof. Dr. Reto Weiler, der sich zum zweiten Mal der Wahl stellt, am 11. Oktober 2006 dem Senat präsentieren. Am selben Tag findet auch die Wahl statt. Die Findungskommission hatte den Vorschlag von Präsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Doering und Weiler zu benennen, aufgenommen und dem Senat eine entsprechende Empfehlung gegeben. Wenn der Senat zustimmt, muss der Hochschulrat noch ein bestätigendes Votum abgeben, bevor der Wissenschaftsminister die VizepräsidentInnen offiziell bestellt. Amtsantritt ist der 1. Januar 2007.



Prof. Dr. Sabine Doering, seit 2001 Hochschullehrerin für Deutsche Literatur der Neuzeit unter Einschluss der Literaturtheorie an der Universität Oldenburg, ist derzeit Pro- und Studiendekanin der Fakultät III Sprach und Kulturwissenschaften. Von 2003 bis 2005 leitete sie als Direktorin das Institut für Germanistik. Doering studierte in Göttingen und Genf Germanistik sowie evangelische Religion. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören die Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts (mit einem Schwerpunkt in der Klassik) und die Gegenwartsliteratur. Seit langem arbeitet sie als freie Literaturkritikerin für die FAZ. Prof. Dr. Reto Weiler, Neurobiologe, Max-Planck-Forschungspreisträger und amtierender Vizepräsident, wurde 1986 an die Universität berufen. Seit 2006 ist

er Sprecher der DFG-Forschergruppe „Dynamik und Stabilisierung retinaler Verarbeitung“, seit 2004 Mitglied im Fachkollegium Neurowissenschaften der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie Direktor des Forschungszentrums Neurosensorik der Universität Oldenburg. Weiler war maßgeblich an der Einrichtung des ersten DFG-Sonderforschungsbereichs „Neurokognition“ der Universität Oldenburg beteiligt. Gesucht wird auch eine Nachfolge für die Vizepräsidentin für Verwaltung und Finanzen, Gerlinde Walter. Die Stelle wurde ausgeschrieben, die Bewerbungsfrist endet am 15. Oktober. Eine Vorauswahl der BewerberInnen trifft die Findungskommission am 2. November. Die hochschulöffentlichen Anhörungen finden voraussichtlich am 22. November statt.

Wachsmannpreis wird aufgestockt

Die Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) wird ab sofort ihren Wissenschaftspreis im Gedenken an Gerhard Wachsmann von derzeit 3.000 auf 5.000 € aufstocken. Die diesjährige Preisträgerin bzw. der Preisträger wird am 23. November 2006 in einer öffentlichen Veranstaltung der UGO vorgestellt. Mit der jährlich vergebenen Auszeichnung werden herausragende wissenschaftliche Arbeiten junger Mitglieder und AbsolventInnen der Universität geehrt. Sie werden hierfür von ProfessorInnen vorgeschlagen. www.uni-oldenburg.de/ugo

Inhalt

„Das Denken in Zielen hat Einzug gehalten“ Interview mit Gerlinde Walter	S. 2
Programm gegen finanzielle Not	S. 3
Vom Experiment bis zur Anwendung	S. 4
Unzeitgemäße Aktualität?	S. 5



colai (Foto), Inhaber der Stiftungsprofessur für Entrepreneurship an der Universität Oldenburg, entwickelt. Ebenfalls im Juli wurde von VertreterInnen und StudentInnen der Universität sowie vom Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO) der Verein „VentureLab Oldenburg e.V.“ gegründet. Die Gründerwerkstatt richtet sich an potenzielle UnternehmensgründerInnen aus den Hochschulen, die konkrete, innovative und auf wirtschaftliches Wachstum ausgerichtete Ideen haben. Sie werden sowohl durch die Bereitstellung einer kostengünstigen Infrastruktur, als auch durch Beratung, Coaching, Betreuung und Qualifizierungsmaßnahmen unterstützt. Die neu gegründeten Unternehmen sollen nach Auszug aus dem VentureLab in die private Wirtschaft oder in fördernde Institutionen wie das TGO entlassen werden. Derzeit finden die ersten Gespräche mit zwei interessierten Gründern statt. Ziel sei es, ein geographisches Zentrum für Vorgründungsaktivitäten an Hochschulen der Region zu bilden und die Vernetzung von UnternehmensgründerInnen, Universität, Wirtschafts- und Fördereinrichtungen voranzutreiben, info@venturelab-ol.de

erklärte Nicolai. Zu diesem Zweck werde es in den Räumlichkeiten von VentureLab neben Lehrveranstaltungen auch öffentliche Vorträge geben. Mit der noch stärkeren Förderung der Gründungsaktivitäten von Studierenden und jungen Wissenschaftlern werde auch die wirtschaftliche Entwicklung der Region weiter vorangetrieben, betonte Schneidewind. Schütz hob insbesondere die Synergieeffekte hervor, die sich aus der räumlichen Nähe u.a. zum Innovationsquartier 101, zu OFFIS sowie zur städtischen Wirtschaftsförderung ergäben. Die potenziellen GründerInnen könnten so in kreative Netzwerke vor Ort integriert werden. Für die langfristige Sicherung des Projekts wünschen sich die Beteiligten die Unterstützung von Unternehmen, Verbänden und Kammern. Die Firma ALEO Solar AG aus Oldenburg engagiert sich bereits. In dem Verein VentureLab Oldenburg e.V. werden Nicolai und der Student und Gründer Matthias Hunecke den Vorstand bilden. Ein weiterer Vorstandsposten ist im Falle des Beitritts der Stadt für einen Vertreter der Wirtschaftsförderung vorgesehen. Als Geschäftsführer wurden Dr. Sascha Kraus (wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Entrepreneurship) und Dr. Mark Euler (Transferstelle dialog) eingesetzt. info@venturelab-ol.de

„Das Denken in Zielen hat Einzug gehalten“

Eine Bilanz nach vier Jahren Amtszeit

Vizepräsidentin Gerlinde Walter, die seit dem 1. August 2002 die Verwaltung der Universität Oldenburg geleitet hat, ist am 30. September 2006 aus dem Amt ausgeschieden. Sie übernimmt beim Bremer Senator für Bildung und Wissenschaft das Referat für Grundsatzangelegenheiten im Hochschulbereich. Im Gespräch zieht sie eine Bilanz ihrer vierjährigen Amtszeit. UNI-INFO: Frau Walter, welche

großen Ziele haben Sie erreicht, welche Projekte realisiert?

WALTER: Wichtig ist für mich, dass das Denken in Zielen Einzug in die Köpfe gehalten hat: Mit dem Leitbild haben wir die Ziele für die gesamte Universität festgelegt. Jetzt geht es darum, mit allen Organisationseinheiten deren Beitrag zur



Erreichung der Ziele zu vereinbaren und - ganz wichtig - mit der Ressourcenfrage zu verbinden. Wir können die Mittel - gleiches gilt übrigens für die Studienbeiträge - nicht einfach in die Bereiche geben und sagen: „Macht was Schönes damit!“. Die Ressourcen müssen zur Erfüllung der Ziele der gesamten Universität und der einzelnen Bereiche eingesetzt werden, die Zielerreichung muss messbar und transparent sein. Mit dem Budgetierungsmodell, das wir verabschiedet haben, wurde diese Verbindung hergestellt. Das muss weiter ausgebaut werden. Ein anderer Punkt: Die Verwaltung ist gut aufgestellt. Wir haben kundenfreundliche Maßnahmen verankert, z.B. das Personalreferentenmodell im Personaldezernat eingeführt und das Beschaffungswesen mit EDE modernisiert, das ISO neu positioniert, den Studierendenservice durch Online-Möglichkeiten weiter verbessert und im Gebäudemanagement das Thema Energiesparen in Angriff genommen.

UNI-INFO: Gibt es ein Projekt, auf dessen Realisierung Sie besonders stolz sind?

WALTER: Der Aufbau der Personal- und Organisationsentwicklung. Daran haben wir intensiv gearbeitet, um sie nachhaltig zu gestalten. Erste greifbare Resultate sind die Einführung der Jahresgespräche zur Verbesserung der Kommunikation und das Führungskräfteentwicklungsprogramm, das im November startet und auch zu einer besseren Vernetzung der Mitarbeiter beitragen wird.

UNI-INFO: Gibt es Dinge, die Sie gerne weiter vorangetrieben hätten, als es jetzt möglich war?

WALTER: Ich hätte gerne den Bau des Verwaltungsgebäudes realisiert. Verwaltung und Präsidium müssen unter einem Dach arbeiten, denn nichts ersetzt die räumliche Nähe und den schnellen Austausch im Gespräch. Dort hätten wir auch das Studierendencenter realisieren können, mit einem hellen und freundlichen Empfang für die Studierenden. Ein zweites Projekt ist der Haltepunkt der Deutschen Bahn in Wechloy. Man darf nicht unterschätzen, wie wichtig die schnelle Erreichbarkeit der Universität ist,

zum Beispiel für die bessere Kooperation mit der Universität Bremen, aber auch für die einfache Anreise auswärtiger Wissenschaftler. Dritter Punkt: Die weitere Dezentralisierung der Haushaltsmittel, insbesondere des Personalkostenbudgets. Damit wären die Organisationseinheiten in der Lage, viel eigenverantwortlicher über ihr Personal zu entscheiden. Außerdem wäre es möglich, eine zentrale Reserve

zu bilden, um herausragende Projekte in Forschung und Lehre zu unterstützen. Wir sind damit in der Konzeptphase, aber die Einführung kann ich nicht mehr begleiten.

UNI-INFO: Sehen Sie eine Chance, dass das Leitbild der Universität

tatsächlich zu einer „Lebensphilosophie“ vieler wird?

WALTER: Ich glaube, dass das möglich ist. Dafür muss aber die Bereitschaft vorhanden sein, über den eigenen Tellerrand zu blicken. Alle Einheiten der Universität sollten nicht nur die eigene Disziplin und den eigenen Bereich im Blick haben. Es können nicht in jedem Fall alle Einzelinteressen gleichermaßen zum Zuge kommen, vom Erfolg der Universität insgesamt können aber alle profitieren.

UNI-INFO: Sie werden sich künftig intensiv mit der Kooperation der Universitäten Oldenburg und Bremen beschäftigen. Welche Chancen sehen Sie in einer Intensivierung einer solchen Kooperation?

WALTER: Große Chancen. Wir müssen zu einer abgestimmteren Planung kommen, weil es keinen Sinn macht, in unmittelbarer Nachbarschaft gleiche Angebote in gleichem Umfang vorzuhalten. Wir müssen Kräfte bündeln und zu einer Aufgabenteilung kommen, die Ressourcen für andere Schwerpunkte freisetzt. Dabei geht es nicht immer darum, etwas aufzugeben, sondern auch darum, sich sinnvoll zu ergänzen um etwas, was man selbst nicht hat. Eine Win-Win-Situation für beide Universitäten ist natürlich das Ziel.

UNI-INFO: Woran werden Sie sich erinnern, wenn Sie an Oldenburg zurückdenken?

WALTER: In erster Linie sicher an die Menschen, mit denen ich im Interesse der Universität gut zusammengearbeitet und gemeinsam Dinge vorangebracht habe. Die Zusammenarbeit insbesondere mit den Dezernenten, aber auch mit vielen anderen Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen wird mir in Erinnerung bleiben.

UNI-INFO: Gibt es eine Botschaft, die Sie Ihrer Nachfolgerin oder Ihrem Nachfolger mit auf den Weg geben möchten?

WALTER: Keine Botschaft, aber einen Rat: Nicht gleich alles ändern wollen, sondern gut hinsehen. Von dem, was an der Universität an Kompetenz, Expertentum, Initiativen, an Ideen und guten Strukturen vorhanden ist, lernen und dies nutzen. Und dann klug gemeinsam neue Projekte angehen - das wäre mein Rat.

Weser-Ems als Vorreiterregion

Energie-Kompetenzzentrum kommt im Herbst

Die Bewerbung war erfolgreich: Oldenburg wird Standort des Kompetenzzentrums „Zukünftige Energieversorgung“. Der Vorstand des Vereins Regionale Innovationsstrategie (RIS) Weser-Ems hat das Konzept von Universität und Stadt im Juli 2006 einstimmig angenommen und die finanzielle Förderung beschlossen. Oberbürgermeister Dietmar Schütz zeigte sich über die Entscheidung hoch erfreut: „Oldenburg als Energiestadt und Weser-Ems als Vorreiterregion für Zukunftenergien werden durch das RIS-Zentrum erheblich gestärkt.“

Das Zentrum, das im Spätherbst die Arbeit aufnimmt, wird sich mit Themen wie Energieeffizienz und Energieeinsparung beschäftigen. Eine wesentliche Aufgabe wird die Beratung sein. „Das Kompetenzzentrum“, so RIS-Geschäftsführer Josef Brüggemann, „ist Dienstleister für Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen im gesamten Weser-Ems-Gebiet und gegebenenfalls darüber hinaus.“ Ziel sei die effiziente Bündelung regionaler Ressourcen und

der Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Universitätspräsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind verwies auf die jahrelange Forschung an der Universität im Bereich Windenergie- und Solarforschung und betonte: „Wir wollen helfen, die Akteure im Energiebereich zu vernetzen, damit sie in der Lage sind, auch komplexe Vorhaben gemeinsam zu verwirklichen.“ Mit der Gründung des geplanten EWE-An-Instituts für Energietechnologie im Jahr 2007 werde die ganze Dimension dieses starken Wirtschafts- und Wissenschaftssektors deutlich.

In den nächsten Monaten soll eine Geschäftsstelle im Technologie- und Gründerzentrum (TGO) mit zunächst bis zu drei Kräften aufgebaut werden. Die Finanzierung erfolgt durch Wirtschaft, Hochschulen, Stadt und RIS als Public-Private-Partnership-Modell. Neben der Universität wird sich auch die Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven beteiligen. Nach der Startphase wird ein verstärktes Engagement der regionalen Wirtschaft erwartet.

Qualität der Lehre

Kooperationsvertrag besiegelt Zusammenarbeit

Einen hochschuldidaktischen Kooperationsvertrag haben im September die Universitäten Oldenburg, Bremen und Osnabrück geschlossen. Ziel ist es, die Qualitätssicherung in der Lehre, die Abstimmung der hochschuldidaktischen Weiterbildungs- und Beratungsangebote, sowie die Zertifizierung der hochschuldidaktischen Qualifizierung zu gewährleisten. Bereits seit dem Wintersemester 2005/06 werden in Oldenburg hochschuldidaktische Werkstattseminare angeboten. Bisher haben 35 WissenschaftlerInnen das Basismodul abgeschlossen; das Aufbau- und Vertiefungsmodul beginnt im Frühjahr 2007. Das gemeinsame Programm der drei

Hochschulen, das auf Initiative von Vizepräsidentin Prof. Dr. Karen Ellwanger entstanden ist, richtet sich insbesondere an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Das neue Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG) sieht zur Qualitätssicherung der Lehre regelmäßige Evaluationen vor. Dem Erwerb hochschuldidaktischer Kompetenzen, die auch in Berufungsverfahren zunehmend eine Rolle spielen, kommt daher eine große Bedeutung zu. Die kooperierenden Universitäten wollen dazu beitragen, dass Lehrende zu ExpertInnen und MultiplikatorInnen für eine studienorientierte Lehre werden.

① www.uni-oldenburg.de/
hochschuldidaktik

Bildungsmanagement

Weiterbildung für Lektoren aus Mittel- und Osteuropa

Profil Bildungsmanagement“ nennt sich ein Weiterbildungsprogramm, das die Universität künftig für LektorInnen an Hochschulen Mittel- und Osteuropas anbietet. Das Stipendienprogramm bietet die Möglichkeit einer berufsbegleitenden und internetgestützten Qualifizierung als BildungsmanagerIn. Finanziert wird es von der Robert-Bosch-Stiftung, die das Osteuropazentrum der Universität Hohenheim für die Organisation von Qualifizierungsprofilen gewonnen hat. Eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität Oldenburg wurde im September 2006 unterzeichnet.

Das Lektorenprogramm ist eine Entwicklung aus dem Master-Studiengang Bildungsmanagement (MBA), der seit einigen Jahren vom Arbeitsbereich Weiterbildung und Bildungsmanagement (we.b) erfolgreich in Oldenburg durchgeführt wird. In insgesamt elf Modulen, die u.a. Grundlagen des Hochschulmanagements, Management von Studium und Lehre, Hochschulmarketing, Konfliktmanagement, Budgetierung, Finanzierung und Controlling umfassen, werden die TeilnehmerInnen weiterqualifiziert.

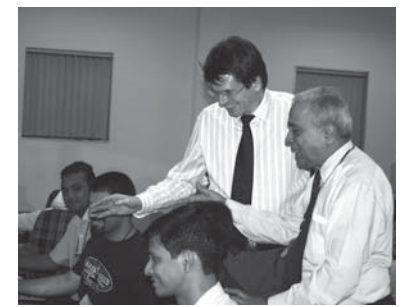
Ziel ist es, Kompetenzen zu vermitteln, die die Qualität der Lektorenarbeit an den Hochschulen vor Ort erhöhen und zugleich einen Berufseinstieg in die neue Tätigkeit an Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen unterstützen.

① Dr. Michaela Knust, Tel.: 0441/798-4736

Vergütung und Leistung

Unter dem Titel „Leistungsorientierte Vergütung - in der Tarifpolitik und der betrieblichen Umsetzung“ findet am 31. Oktober 2006 in der Universität eine Tagung statt, die von der Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften veranstaltet wird. Hintergrund sind die Tarifabschlüsse mit Leistungselementen in der Metall- und Elektroindustrie sowie neuerdings auch im öffentlichen Dienst. An der Tagung nehmen Fachleute aus Universität und Gewerkschaften teil. Anmeldung bis 25. Oktober unter Tel. 0441/798-2909 oder per E-Mail: harald.buesing@uni-oldenburg.de
① www.uni-oldenburg.de/
kooperationsstelle/18309.html

Entrepreneurship: Besuch in Indien



Eine Delegation der Universität Oldenburg unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Nicolai (Stiftungsprofessur für Entrepreneurship am Institut für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik, Foto: Mitte) besuchte vom 27. August bis 9. September 2006 mehrere indische Hochschulen. Ziel war es, im Bereich Entrepreneurship (Gründungsmanagement) Kooperationen anzubahnen. Auf dem Programm standen Gespräche mit VertreterInnen renommierter Hochschuleinrichtungen in Mumbai (Bombay), Hyderabad und Bangalore. Im Rahmen der Kooperation sollen der Austausch von Studierenden und DoktorandInnen sowie die gemeinsame Arbeit an Forschungsprojekten möglich gemacht werden. Internationalität in der Aus- und Weiterbildung von Unternehmergründern gewinnt insbesondere in technologie- und wachstumsorientierten Branchen immer mehr an Bedeutung. Als konkretes Projekt ist daher ein deutsch-indischer Workshop im VentureLab e.V. geplant. Der Indien-Besuch wurde ermöglicht durch die EWE Stiftung und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

Veranstaltungen für Mittelbau

Eine Veranstaltungsreihe für NachwuchswissenschaftlerInnen bietet erneut die Stabstelle Forschung an. Im Mittelpunkt der Seminare stehen die Themen „Projektmanagement“ (19.10.), „Beantragung von Drittmitteln“ (2.11.), „Fördermittel/Verwaltung von Drittmitteln“ (16.11.) sowie „Forschungsförderung der EU“ (30.11.). Informationen und Anmeldung unter:

① www.uni-oldenburg.de/
forschung/17273.html

CARL VON OSSIETZKY
universität OLDENBURG

www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446
Fax: (0441) 798-5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Dr. Corinna Dahm-Brey

Redaktion:
Katja Brandt, Cornelia Jaeger (Prakt.),
Gudrun Pabst, Manfred Richter,
Dr. Andreas Wojak

Veranstaltungen: Claudia Gerken

Layout & Bildbearbeitung: Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der
Vorlesungszeit monatlich.
Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel
geben die persönliche Meinung
der VerfasserInnen wieder. Im
Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand
des Uni-Infos enthalten.

IBIT-Tipp

Literaturwünsche

Die Bibliotheksbestände haben inzwischen einen Umfang von ca. 1.300.000 Medieneinheiten erreicht. Dennoch kann es passieren, dass das gesuchte Buch für Studium, Lehre oder Forschung nicht vorhanden ist. Alle NutzerInnen der Bibliothek können Vorschläge zur Anschaffung von Literatur machen, die in der Regel dankbar aufgenommen werden, da sie direkt die Nutzerinteressen und -bedürfnisse widerspiegeln.

Der schnellste Weg zum Erwerbungsanschlag führt über ein Internetformular. Es ist möglich, sich als ErstaussleiherIn eintragen zu lassen oder eine Benachrichtigung zu erhalten, sobald das Buch im Regal steht. Die MitarbeiterInnen der Universitätsbibliothek tun ihr Bestes, um die Wünsche der NutzerInnen schnell zu erfüllen.

① www.ibit.uni-oldenburg.de/19712.html

Probanden gesucht

Die Arbeitsgruppe Kognitive Neurobiologie am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften der Universität sucht ständig Probanden für Studien zur funktionellen Magnetresonanztomographie (fMRT). Die Versuchspersonen werden etwa zwei Stunden untersucht, während sie im Magnetresonanztomographen an verschiedenen kognitiven Aufgaben arbeiten. Die Probanden erhalten eine Aufwandsentschädigung. Informationen und Anmeldungen unter:

① www.uni-oldenburg.de/cogneuro/16244.html

Studium - stressfrei

Ein Kurs „Stressfrei durchs Studium“ bietet die Psychosoziale Beratungsstelle in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse ab 1. November 2006 an. Unter Leitung von Wilfried Schumann lernen die TeilnehmerInnen z.B. Prüfungen angstfreier zu begegnen, Stress auslösende Einstellungen und Gedankenmuster zu bekämpfen und effektive Lern- und Arbeitsstrategien zu entwickeln. Der Kurs dauert 11 Wochen und findet jeweils mittwochs, 18.00 bis 20.00 Uhr, statt. Kosten: 90 €. Die Krankenkassen bezuschussen den Kurs.

① psb@uni-oldenburg.de,
Tel.: 0441/798-4400

She-Study Award

Zum 10. Mal schreibt Shell den She-Study Award Preis für NachwuchswissenschaftlerInnen aus. Studierende und DoktorandInnen, die sich mit den Themen Mineralöl, Erdgas, Chemie und erneuerbare Energien beschäftigen und deren Arbeiten nicht älter als zwei Jahre sind, können sich bis zum 15. Oktober 2006 bewerben.

① www.shell-she-study-award.de

Bachelor für Zugewanderte

Europaweit einmaliges Angebot an der Universität Oldenburg

Die Universität bietet ab diesem Semester als erste europäische Hochschule einen weiterbildenden Bachelor-Studiengang an, der sich speziell an Zugewanderte mit pädagogischer, sozialpädagogischer oder sozialwissenschaftlicher Grundausbildung richtet. Das kündigte der Niedersächsische Wissenschaftsminister Lutz Stratmann im Rahmen der feierlichen Verabschiedung von AbsolventInnen des Olden-

Programm gegen finanzielle Not

Unterstützung für ausländische Studierende

Als erste Hochschule in Niedersachsen hat die Universität Oldenburg ein Stipendienprogramm für ausländische Studierende zur Finanzierung von Studienbeiträgen eingerichtet. Wer zur Zahlung von Studienbeiträgen verpflichtet ist und keinen Anspruch auf Studienbeitragskredite hat, kann sich künftig um ein Stipendium bewerben.

Die Vergabe erfolgt in erster Linie leistungsbezogen: Die Studierenden müssen ein ordnungsgemäßes Studium mit entsprechenden Prüfungserfolgen nachweisen und sich innerhalb der Regelstudienzeit (maximal zuzüglich vier Semester) befinden. Für diese leistungsbezogenen Stipendien stehen 80 Prozent des Stipendienfonds zur Verfügung, der sich auf zunächst 100.000 € (100 Stipendien pro Studienjahr) beläuft. Die restlichen 20 Prozent des Fonds sind für Studierende

reserviert, die eine akute finanzielle Notlage nachweisen können. Gehen mehr Stipendienanträge ein, als der Fonds enthält, wird die Förderung bevorzugt an Studierende aus Entwicklungsländern vergeben. Die Höhe des Stipendiums, das für jeweils ein bis zwei Semester gewährt wird, entspricht der Höhe des Studienbeitrags.

„Ausländische Studierende befinden sich häufig in einer schwierigen finanziellen Situation. Uns war es daher wichtig, frühzeitig ein Stipendienprogramm zur Unterstützung einzurichten, um engagierte und leistungsbereite Studierende zu entlasten“, betont Helga Wilhelmer, Dezernentin für studentische und akademische Angelegenheiten.

Anträge an das „Stipendienprogramm für ausländische Studierende - Oldenburger Modell (STOM)“ sind ab sofort möglich.

Auftakt für Windstudium

Weiterbildung speziell für Windenergiebranche

Mit einer Festveranstaltung ist am 31. August an der Universität Oldenburg der bundesweit erste Weiterbildungsstudiengang „Windenergie-technik und -management“ eröffnet worden. „Es ist uns in Kooperation mit unseren Partnern gelungen, das Ausbildungsangebot der Universität attraktiv zu erweitern und unsere Umwelt- und Nachhaltigkeitskompetenzen einmal mehr zu unterstreichen“, sagte Präsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind. Oldenburgs Oberbürgermeister Dietmar Schütz sieht in dem Weiterbildungsstudiengang „einen weiteren Baustein auf dem Weg, Oldenburg zur Energiestadt des Nordens zu machen.“ Er ergänze die Bemühungen im Oldenburger Energie Cluster, weil er qualifizierten Nachwuchs für diese boomende Branche ausbilde.

Die Weiterbildung wurde gemeinsam von ForWind, dem Zentrum für Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg und Hannover, der Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen e.V. (WAB) und der Stadt Oldenburg entwickelt. Im Verlauf des zehnmönatigen Studiums lernen die TeilnehmerInnen Windenergieprojekte von der Planung bis zum Betrieb zu managen.

Finanziell gefördert wird die Maßnahme von der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Bremen/Niedersachsen (RAG) und der Regionalen Innovationsstrategie Weser-Ems (RIS). Als Sponsoren engagieren sich die EWE AG, die Bremer Landesbank, GE imagination at work und WPD.

① www.wind-studium.de

„kids 4 offshore“

Schüler-Wettbewerb zur Offshore-Windenergie

Sie sind die Windmühlen unserer Zeit, die Riesen in der Nordsee: Offshore-Windenergieanlagen. Nutzte man früher die Windkraft zum Mahlen von Korn, produzieren Mühlen heute umweltfreundlichen Strom. Mit dem Wettbewerb „kids 4 offshore“ rufen die Universität Oldenburg und die Hochschule Bremen Schulklassen auf, ihre eigenen Visionen zu entwickeln. Die Beiträge können bis zum 30. November 2006 eingereicht werden. Ob Video, Computeranimation, Fotos, Texte oder gemalte Bilder - möglich ist fast alles, wenn SchülerInnen sich in den nächsten Monaten auf kreative Art und Weise mit

einer der Energiequellen der Zukunft auseinandersetzen.

Der Wettbewerb findet zeitgleich in den Nordsee-Anliegerstaaten Belgien, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland statt, initiiert aus dem EU-Projekt POWER - Pushing Offshore Wind Energy Regions. Er richtet sich an die Klassen 9 bis 13 sowie an berufsbildende Schulen. Die Prämierung der besten Schulklassen findet im Frühjahr 2007 statt. Zu gewinnen gibt es neben anderen Preisen auch Klassenausflüge. Teilnahmebedingungen und Anmeldeunterlagen finden sich unter:

① www.kids4offshore.eu

Talente gezielt fördern

Nord-West-Metall richtet Stipendien-Programm ein

Ein Stipendien-Programm zur Förderung exzellenter Promotionen hat der Arbeitgeberverband Nord-West-Metall (NWM) an der Universität Oldenburg eingerichtet. NWM-Vorstandsvorsitzender Dr. Valentin Jug und Universitätspräsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind unterzeichneten im Juli eine entsprechende Vereinbarung.

„Das Stipendien-Programm ist eine weitere Möglichkeit, junge Talente zu fördern und die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit der Region unmittelbar zur Verfügung zu stellen“, betonte Schneidewind und dankte NWM ausdrücklich für die Initiative. Jug erhofft sich eine Verstärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft in der Region: „Wir wollen besondere Begabungen nachdrücklich unterstützen und damit die Wissenschaft im nordwestlichen Niedersachsen fördern.“

Das Stipendien-Programm richtet sich an hervorragende HochschulabsolventInnen, die an der Universität Oldenburg in einem Arbeitsfeld promovieren wollen, das für die Metall- und Elektroindustrie von Bedeutung ist. Die Förderung, die für zwei Jahre gewährt wird, beträgt monatlich 1.750 € zuzüglich besonderer Unterstützungen etwa bei Auslandsaufenthalten. Die Höhe des Stipendiums soll einen Nebenerwerb der StipendiatInnen überflüssig machen und das ehrgeizige Ziel „Doktor in zwei Jahren“ erreichen helfen. Die StipendiatInnen werden von einem Kuratorium ausgewählt, das an der Universität eingerichtet wird und u.a. aus VertreterInnen beider Institutionen besteht. Die Ausschreibung des ersten Stipendiums erfolgt im Herbst 2006, das nächste Stipendium wird nach 12 Monaten vergeben. Grundsätzlich sollen zwei Stipendien parallel laufen.

Verflechtung einer Region

Studierende erlebten internationale Konferenz

Im Sommersemester 2006 hatten Studierende des Fachs Geschichte die Gelegenheit, nicht nur als Gäste an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, sondern sie aktiv mitzugestalten. Prof. Dr. Dagmar Freist vom Institut für Geschichte hatte das Thema ihres Seminars - „Politische, wirtschaftliche und kulturelle Eliten in frühneuzeitlichen Städten Nordwesteuropas“ - ganz auf die Konferenz abgestimmt, die im Juni 2006 an der Universität Oldenburg stattfand: „Die Verflechtung einer Region: Netzwerke, Technik- und Kulturtransfer im Neuzeitlichen Nordeuropa“. Die ReferentInnen aus England, Frank-

reich, Schweden, Dänemark und Deutschland waren für die Studierenden keine Unbekannten: Ihre wissenschaftlichen Arbeiten waren Gegenstand gemeinsamer Lektüre und intensiver Diskussionen im Sommersemester über die Zusammenhänge frühneuzeitlichen Migrationsverhaltens, über städtische Eliten, Netzwerkbildung und Kulturtransfer. Umso spannender war es, diese WissenschaftlerInnen persönlich kennen lernen und in Vorträgen erleben zu können. Auf der Konferenz präsentierten die Studierenden ihre Arbeitsergebnisse in Form von Postern, die bei den TeilnehmerInnen großen Anklang fanden.

Informatiknacht kam an

Viele spannende und spektakuläre Projekte



Faszination Informatik: Klein und Groß nutzen begeistert die Angebote im IT-Quartier.

Die erste „Lange Nacht der Informatik“ in Oldenburg Mitte Juli war ein Erfolg auf der ganzen Linie: Studierende, WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen der am IT Quartier Oldenburg ansässigen Firmen demonstrierten den über 700 BesucherInnen, was Informatik alles sein kann. Von 18.00 Uhr bis nach Mitternacht stellten sie ihren kleinen und großen Gästen ebenso spannende wie spektakuläre Projekte vor und animierten zum Mitmachen. Ob mit Lego gespielt oder das eigene Konterfei als 3-D animierter Avatar in die virtuelle Welt projiziert

wurde, die BesucherInnen nutzten begeistert die Angebote und erörterten mit den WissenschaftlerInnen Fragen, Probleme und Perspektiven. Diese erklärten unermüdet anhand von Prototypen und Projektarbeiten Hintergründe und Zusammenhänge der Informatikforschung. Wie kaum eine andere Wissenschaft durchdringt die Informatik fast alle Bereiche des Lebens. Auch und gerade dort, wo es keiner sieht oder vermutet, lenkt, reguliert, misst oder warnt sie - versteckt in Handys, Autos, Flugzeugen und Haushaltsgeräten.

„Breite der Forschung ist ein Markenzeichen“

Internationales Graduiertenkolleg „Neurosensorik“ verlängert

Die Universität Oldenburg und die Rijksuniversiteit Groningen können sich über einen besonderen Erfolg freuen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat das bereits seit sechs Jahren erfolgreich laufende gemeinsame Internationale Graduiertenkolleg „Neurosensorik“ mit einer Gesamtsumme von gut 1,3 Mio. € für weitere drei Jahre bewilligt. „Das interdisziplinäre und internationale Konzept unserer gemeinsamen Doktorandenausbildung von Physik, Biologie, Ingenieurwissenschaften, Psychologie und Medizin hat die Gutachterkommission der DFG überzeugt“, erklärte der Sprecher des Graduiertenkollegs, der Physiker und Arzt Prof. Dr. Birger Kollmeier (Foto, Institut für Physik, Abt. Medizinische Physik).

Nun könne die Nachwuchsförderung in dem zukunftsreichen Spannungsfeld zwischen Grundlagenforschung, angewandter Forschung und technischer Anwendung weiter intensiviert werden. Erfreulich sei nicht nur die Erhöhung der Zahl der Doktorandenstipendien von bisher 10 auf 13, sondern auch die bessere finanzielle Ausstattung dieser Stipendien. Mit einem konkurrenzfähigen Gehaltsangebot könnten die besten wissenschaftlichen Nachwuchskräfte in den Nordwesten gelockt werden. Gefördert werden Doktorarbeiten auf dem Gebiet der Dynamik sensorischer



Systeme, der Objektwahrnehmung und der verschiedenen neurosensorischen Anwendungen. Ziel der 16 als BetreuerInnen tätigen ProfessorInnen aus Oldenburg und Groningen ist es, die Umsetzung der physikalischen Umweltreize in eine „interne Repräsentation“ der Sinneswahrnehmung genauer zu verstehen. Darauf aufbauend sind eine Reihe technischer Anwendungen möglich, die von der medizinischen Neuro-Bildgebung über Netzhaut-Implantate und digitale Hörgeräte bis zur künstlichen Spracherkennung mit dem Computer reichen. „Die Breite der Forschung vom Experiment über das Modell bis hin zur Anwendung ist ein Oldenburger Markenzeichen“, so Kollmeier. medi.uni-oldenburg.de/projects/eurolog

Lichtenberg-Professur für Henrik Mouritsen

Biologe untersucht Navigationssystem von Zugvögeln

Der Biologe Dr. Henrik Mouritsen (Foto), Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, erhält eine der neun kürzlich vergebenen „Lichtenberg-Professuren“ der Volkswagen-Stiftung. Mit der Initiative fördert die Stiftung herausragende WissenschaftlerInnen in innovativen Lehr- und Forschungsfeldern für einen Zeitraum von zunächst fünf Jahren. Mouritsen geht der Frage nach, wie es Zugvögeln gelingt, präzise um den Globus zu navigieren. Der 34-jährige aus Dänemark stammende Wissenschaftler kam 2002 an die Universität Oldenburg, wo er seitdem die von der Volkswagen-Stiftung

finanzierte Nachwuchsgruppe „Animal Navigation“ leitet und sich 2005 habilitiert hat. Über ihre Forschungsarbeit hat die Gruppe zahlreiche wissenschaftliche Beiträge veröffentlicht, darunter in Science, PNAS und Current Biology. An der Universität ist die Nachwuchsgruppe Mitglied des Forschungszentrums Neurosensorik. Zwei Mal pro Jahr machen sich Millionen von Zugvögeln auf den Weg in wärmere oder kältere Gefilde. Bei der Untersuchung ihres Orientierungssinns konzentriert sich Mouritsen auf die verhaltensbiologischen, molekularen, physiologischen und kognitiven Mechanismen. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht eines der rätselhaftesten Phänomene der Sinnesphysiologie: die Wahrnehmung des Erdmagnetfelds durch Zugvögel.



Jugend: Ja zur Familie

Offenheit auch für andere Formen der Partnerschaft

Familie hat Zukunft! Dieses Fazit ziehen die Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Friedrich W. Busch und Prof. Dr. Wolf-Dieter Scholz aus einer empirischen Untersuchung, für die 9.000 junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren aus Polen, Litauen, Deutschland, Spanien, Chile und Südkorea zu ihren Vorstellungen von Familie befragt wurden. Trotz Geburtenrückgang, steigender Scheidungszahlen, abnehmender Eheschließungen und wachsender Kinderlosigkeit könne keineswegs davon gesprochen werden, dass sich die Familie aus Sicht der jungen Menschen in einer Krise befinde oder dass sie gar ein auslaufendes Modell sei, erklärten die Wissenschaftler. Die große Mehrheit der Jugendlichen zeige sich zwar aufgeschlossen gegenüber neuen Formen des partnerschaftlichen Zusammenlebens, strebe aber für die eigene Lebensplanung die Ehe und die Gründung einer Familie an. Nach der Studie wollen 77 Prozent der

deutschen Befragten zwar zunächst unverheiratet mit einem Partner zusammenleben; 66 Prozent von ihnen verstehen das aber als „Ehe auf Probe“. Lediglich 14 Prozent halten die Ehe für eine überholte Einrichtung. Etwa 75 Prozent wünschen sich eigene Kinder, nur 6 Prozent sprechen sich ausdrücklich dagegen aus. Die Ergebnisse aus den anderen Ländern sind sehr ähnlich. Das gilt auch für gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, für die von etwa 50 Prozent die rechtliche Gleichstellung mit der Ehe befürwortet wird. Es dominieren in allen Ländern eher liberal-offene als konservativ-geschlossene Vorstellungen über Familie, Partnerschaft, Kinder, Ehescheidung und Abtreibung. Insgesamt zeige die Studie, so die Wissenschaftler, dass sich Globalisierungseffekte auch auf der Ebene normativer Orientierungen nachweisen ließen. Die Studie wurde maßgeblich von der EWE Stiftung gefördert.

Schwingende Systeme

Fachtagung zu Spektraltheorie und Globaler Analysis

Zum Thema „Spectral Theory and Global Analysis“ veranstaltete das Institut für Mathematik im August 2006 eine Internationale Mathematische Fachtagung. Rund 50 ExpertInnen aus 20 Ländern informierten sich über die neuesten Entwicklungen auf den Gebieten der Spektraltheorie und der Globalen Analysis. Organisiert wurde die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützte Tagung von dem Oldenburger Mathematiker Prof. Dr. Daniel Grieser, Jun.-Prof. Dr. Thomas Krainer (Universität Potsdam) und Prof. Andras Vasy (Stanford University). Die Spektraltheorie befasst sich mit den Eigenschaften schwingender Systeme, etwa von Trommeln oder Molekülen. Wesentliche Charakteristika dieser Systeme sind ihre Resonanzfrequenzen oder Obertöne. Im Falle von Molekülen sind dies die quantenmechanischen Energieniveaus; diese spielen in der Physik und der Chemie eine herausragende Rolle. In der mathematischen Theorie

wird versucht, die Abhängigkeit dieser Frequenzen von der Form (Geometrie) des Systems zu verstehen. Umgekehrt können aus spektraltheoretischen Daten Rückschlüsse auf geometrische Eigenschaften des schwingenden Systems gewonnen werden. Die aus diesen Fragestellungen resultierenden Gleichungen („partielle Differentialgleichungen“) bilden einen der Forschungsschwerpunkte des Instituts für Mathematik.

VW Vorab

Rund 308.000 € erhält das Projekt „Audiologie Initiative Niedersachsen“, an dem die Universität Oldenburg maßgeblich beteiligt ist, aus dem Niedersächsischen Vorab der Volkswagen-Stiftung. Auch an dem mit 1,23 Mio. € geförderten „Forschungsverbund Energietechnik“ sind die Universität und OFFIS e.V. beteiligt. Die Physiker erhalten ca. 610.000 € für neue Geräte.

Strahlenforschung

Die Arbeitsgruppe „Medizinische Strahlenphysik“ an der Universität Oldenburg hat zusammen mit WissenschaftlerInnen der Universitäten Bremen und Greifswald sowie dem Pius-Hospital Oldenburg und dem Bremer Klinikum „Links der Weser“ einen Lehr- und Forschungsverbund gegründet. Ziel ist es, die Kompetenzen im Bereich der Strahlenforschung zu bündeln, um den immer höher werdenden Anforderungen in Medizin und Umwelt gerecht zu werden. „Mit der Gründung des Forschungsverbunds sind wir in der Lage“, so Jun.-Prof. Dr. Björn Poppe, Sprecher des Verbunds und Leiter der Oldenburger Arbeitsgruppe, „ein breites Spektrum der Strahlenphysik in der Medizin und den Umweltwissenschaften abzudecken. Der Verbund widme sich nicht nur der Forschung, sondern auch der Lehre und werde MedizinerInnen wie auch PhysikerInnen im Bereich Strahlenschutz ausbilden.“

Prominenter Gast

Prof. Dr. Joachim Sauer (Humboldt-Universität Berlin), einer der führenden Vertreter der Theoretischen Chemie, besuchte im Juni das Institut für Reine und Angewandte Chemie (IRAC) der Universität Oldenburg. Sauer gilt weltweit als ausgewiesener Experte auf dem hochaktuellen Forschungsgebiet der theoretischen Katalyse. Mit modernen quantenchemischen Methoden untersucht seine Arbeitsgruppe Elementarschritte der heterogenen Katalyse und trägt so zu einem umfassenden Verständnis technologisch relevanter chemischer Prozesse auf mikroskopischer Ebene bei. In seinem Vortrag im Rahmen des Chemischen Kolloquiums widmete sich Sauer insbesondere der Bedeutung der Theoretischen Chemie für das mechanistische Verständnis chemischer Fragestellungen.

Bewegte Ordnung

Ordnung in Bewegung - Choreographien des Sozialen“ - unter diesem Titel veranstaltet der Bereich „Sport und Gesellschaft“ des Instituts für Sportwissenschaft der Universität zusammen mit der Sektion „Sportphilosophie“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft am 27. und 28. Oktober 2006 im Bibliotheksaal eine interdisziplinäre Tagung an der Schnittstelle von Sportwissenschaft, Soziologie, Pädagogik und Theaterwissenschaft. Tagungsleiter ist Prof. Dr. Thomas Alkemeyer. www.uni-oldenburg.de/ordnung-in-bewegung

Förderung schon im Vorschulalter

Mathematikleistungen deutlich verbessert / Studie im Schnittfeld von Forschung und Praxis

Effekte vorschulischer Fördermaßnahmen“ lautet der Titel einer von der EWE Stiftung geförderten „Längsschnittstudie zur Entwicklung und Förderung mathematischer Kompetenzen“, deren erste Ergebnisse jetzt vorliegen. Das Projekt unter der Leitung der Mathematik-Didaktikerinnen Prof. Dr. Andrea Peter-Koop und Meike Grüßing untersucht, inwieweit schulischen Lernschwierigkeiten im Bereich Mathematik durch gezielte Förderung im Vorschulalter vorgebeugt werden kann. Die Kinder werden dazu im Kindergarten ein Jahr vor der Einschulung bis zum Ende der zweiten Klasse begleitet. Das 2005 begonnene Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren. Etwa 1.000 Kinder im Alter von fünf Jahren wurden im September/Oktober 2005 und Juni/Juli 2006 von Studierenden in 35 Kindergärten und Kindertagesstätten in Oldenburg und dem Oldenburger Umland diagnostisch interviewt. 74 Kinder wurden als potenzielle „Risikokinder“ in Bezug auf das Mathematiklernen ausgemacht. Sie bekamen bis zu den Sommerferien 2006 eine besondere Förderung.



Mathematik kann Spaß machen: Kinder im „Zahlenland“ der KiTa Edewechter Landstraße, die sich an der Studie beteiligten. Foto: Torsten Thomas

Inzwischen liegen 13 Examensarbeiten zu den Einzelförderungen vor sowie sechs Arbeiten, die verschiedene Aspekte der statistischen Datenauswertung zum Thema haben. Weitere elf projektbezogene

Arbeiten laufen aktuell, um Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung Gelegenheit zu geben, sich mit der Prävention von mathematischen Lernstörungen theoretisch und praktisch auseinander zu setzen.

Arbeitsplatz Universität

Intaktes Miteinander



Die Ausbilder Thomas Geiger (oben, 3. von links) und Manfred Schrock (oben, 1. von rechts) mit ihren Azubis. Foto: Wilfried Golletz

Was machen eigentlich Ausbildungsmeister und wo gibt es sie an der Universität Oldenburg? Fündig wird man u.a. in den Mechanischen Werkstätten und der Elektronikwerkstatt in Wechloy. Zuständig für die derzeit 13 Auszubildenden, die den Beruf „FeinwerkmechanikerIn - Schwerpunkt Feinmechanik“ in dreieinhalb Jahren lernen, ist Werkzeugmachermeister Manfred Schrock. Die Ausbildung der aktuell neun angehenden Systemelektroniker wird von Elektromeister Thomas Geiger begleitet. Die beiden sind am Auswahlverfahren beteiligt und vom ersten Tag der Ausbildung bis zum Abschluss Ansprechpartner für ihre Schützlinge. Sie sorgen für die gute Qualität der Ausbildung, die auch immer wieder durch das herausragende Abschneiden bei Kammerwettbewerben unter Beweis gestellt wird. Dies ist nicht zuletzt dem hohen Engagement der Ausbildungsmeister zu verdanken, die speziell

vor Zwischen- und Abschlussprüfungen intensiv mit ihren Azubis büffeln und bei Schwierigkeiten mit Rat und Tat zur Seite stehen. „Ausbildungserfolg kann nur in einer Umgebung des intakten Miteinanders funktionieren“, sagt Manfred Schrock, der seit 1983 rund 100 junge Menschen erfolgreich durch die Ausbildung begleitet hat. Thomas Geiger, seit 2004 an der Universität, nickt zustimmend. Beide legen besonderen Wert auf

ein positives Klima und einen fairen Umgang miteinander.

Attraktive Kooperationsprojekte tragen ebenfalls dazu bei, den angehenden Fachmännern und -frauen eine anspruchsvolle Ausbildung zu bieten: So sind sie an kniffligen Aufgaben beteiligt, z.B. dem Bau des Flugsimulators, mit dem der Biologe Dr. Henrik Mouritsen das Navigationssystem von Vögeln erforscht, oder an der Entwicklung einer Vorrichtung zur Messung der Absprungkraft vom Startblock im Uni-Bad, die die SportwissenschaftlerInnen in Auftrag gegeben haben. Ein Wunsch für die Zukunft? „Wir würden gern mehr Mädchen für unsere Berufsbilder interessieren“, ist die übereinstimmende Antwort. Zurzeit sind von den insgesamt 22 Azubis beider Werkstätten nur vier Feinwerkmechanikerinnen in der Ausbildung, obwohl kräftig die Werbetrommel beim jährlichen Girl's Day gerührt wird. Dessen Initiator in der Universität Oldenburg heißt übrigens Manfred Schrock.

Unzeitgemäße Aktualität?

Internationale Konferenz zu Hannah Arendt

In diesem Jahr jährt sich der Geburtstag der deutsch-amerikanischen Philosophin Hannah Arendt (1906-1975) zum hundertsten Mal. Aus diesem Anlass veranstaltet das Hannah Arendt-Zentrum der Universität Oldenburg in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung und der Universität Gießen vom 5. bis 7. Oktober 2006 eine internationale Konferenz in Berlin.

Das Thema: „Verborgene Tradition - Unzeitgemäße Aktualität? Hannah Arendt 1906-2006“. In Einzelvorträgen, Diskussionsrunden und Debatten werden renommierte ExpertInnen aus Deutschland, Israel, der Schweiz und den USA die unterschiedlichen Traditionslinien im Denken von Arendt thematisieren und aktuelle Zugänge zu ihrem Werk erörtern.

Theorie und Praxis

Kinder- und Jugendangebote im Flüchtlingslager

Im Juli ist das seit 2001 bestehende und von StudentInnen der Universität Oldenburg selbst organisierte Kinder- und Jugendprojekt (KiJu) in der Zentralen Aufnahme- und Ausländerbehörde Blankenburg (ZAAB) beendet worden. Der Grund: Seit es in der Außenstelle Bramsche eine Schule für Flüchtlingskinder gibt (seit 2004), werden Familien mit Kindern zunehmend dort untergebracht.

An dem Projekt waren überwiegend Studierende der Interkulturellen Pädagogik beteiligt, die so theoretische Studieninhalte in der Praxis ausprobieren konnten. Im Mittelpunkt standen Deutschkurse und Spielereffs für Flüchtlingskinder. Für Bramsche plant nun ebenfalls eine selbst organisierte studentische Gruppe ein Zirkusprojekt („Fantiracus“), das Flüchtlingskindern Abwechslung vom Lageralltag bieten soll.

Preis für Malerei

Einen Förderpreis für Malerei hat die Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg ausgeschrieben. Um den mit 8.000 € dotierten Preis können sich KünstlerInnen unter 35 Jahren bewerben, die im Oldenburger Land leben oder hier geboren sind. Mit dem Preis ist u.a. eine Einzelausstellung im Stadtmuseum Oldenburg verbunden. Bewerbungsschluss: 15. November 2006. [kulturstiftung.oeko.de](http://www.kulturstiftung.oeko.de)

Gedenkbuch

Theorie und Engagement“ haben Günter Ulrich und Stefan Müller-Doohm das Gedenkbuch genannt, das Prof. Dr. Alexander Krafft gewidmet ist, der am 17. März 2005 nach mehr als 30-jähriger Tätigkeit als Soziologe an der Universität Oldenburg gestorben ist. Wissenschaftler, Politiker und Freunde haben dem Wissenschaftler neun Beiträge gewidmet. Das Buch ist für 7,50 € im Bibliotheks-Shop erhältlich.

„Brassed off“

Brassed off - Mit Pauken und Trompeten“ ist der Titel eines Theaterstücks, das am Institut für Musik unter Leitung von Peter Vollhardt inszeniert wird und am Donnerstag, 26. Oktober, 20.00 Uhr, in der Aula Premiere feiert. Das Stück basiert auf dem gleichnamigen englischen Film von 1996, der in Deutschland 1998 als bester ausländischer Film ausgezeichnet wurde. Die Handlung: Anfang der 1990er Jahre wird in England im Kohlebergbau eine Zeche nach der anderen geschlossen. Die Kumpels der Zeche in Grimley verlieren das Interesse an ihrer Blaskapelle, obwohl sie kurz vor dem Gewinn eines Wettbewerbs stehen. Kann die Flügelhorn-Spielerin Gloria die Kumpels neu motivieren? Weitere Vorstellungen: 27. und 28.10., 20.00 Uhr, Aula. Karten: 8,- € (5,- €), Tel.: 0441/798-4907 oder peter.vollhardt@uni-oldenburg.de

„bau_werk“

Unter dem Motto „Klimaschutz in Gebäuden“ beteiligt sich die Universität Oldenburg an der Veranstaltungsreihe „bau_werk“ (10. bis 22. Oktober 2006) in der gleichnamigen Halle am Pferdemarkt: Am 11. Oktober, 19.00 Uhr, findet ein Informationsabend zum Thema Ökostrom statt. Experten stellen sich den Fragen des Publikums. Am 18. Oktober, 19.00 Uhr, gibt es zwei Vorträge mit anschließender Diskussion zum Thema „Nachhaltigkeit und Ästhetik von Gebäuden“. Es geht dabei um die Frage, wie sich klimaschonendes Bauen und Sanieren mit einer attraktiven Optik verbinden lassen. www.centos.uni-oldenburg.de

„Mit mir nicht!“

Dieser Satz bleibt Frauen oft im Hals stecken, wenn sie körperliche und verbale Grenzüberschreitungen erleben. In Krisensituationen entschlossen und selbstbewusst auftreten zu können, ist das Ziel eines Selbstverteidigungstrainings für Mitarbeiterinnen der Universität, das ab dem 16. Oktober 2006 an fünf Nachmittagen stattfindet. Dabei geht es vor allem darum, sich der eigenen Körperressourcen bewusster zu werden und die Handlungskompetenz zu erweitern. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Anlaufstelle für Universitätsmitarbeiterinnen und Studentinnen, die Übergriffe erleben oder erlebt haben, ist die Frauengleichstellungsstelle, Beratungsstelle gegen sexuelle Diskriminierung und Gewalt, Gisela Runte, Tel. 798-2776. www.uni-oldenburg.de/gss/index.html

Bleibende Eindrücke

Bei herrlichem Wetter besichtigten die Mitglieder der Ehemaligen-Initiative in diesem Sommer die Meyer-Werft in Papenburg. Die gut organisierten Führungen, die gewaltigen Dimensionen der Werfthallen und besonders der im Bau befindlichen Schiffe wie der Norwegian-Pearl (Stapellauf im Oktober) und der Aida-Vita (ca. 300 Meter lang und 33 Meter breit) haben bei jedem von uns bleibende Eindrücke hinterlassen. Da kam richtig Reiselust auf. Auch die Kosten einer Traumfahrt scheinen je nach Klasse und Zeitpunkt durchaus erschwinglich. Nach dem Mittagessen auf der „Seuten Deern“ in Leer besichtigten wir die hübsche Altstadt, wobei der Blick vom Rathausturm der Höhepunkt war. Arnd Wagensein

Badminton-Gruppe

Die Betriebssportgruppe Badminton für Frauen sucht noch Kolleginnen, die Spaß an etwas Sport nach der Arbeit haben. Gespielt wird montags von 16.30 bis 18.00 Uhr. Infos: Tel.: 798-2456 oder 798-4346.

CARL VON OSSIETZKY
UNIVERSITÄT OLDENBURG

Souvenirs
Souvenirs



T-Shirts, Jacken, Krawatten, Mützen und viele andere Souvenirs der Universität Oldenburg erhalten Sie im prints&souvenirs-Shop im Foyer der Bibliothek!

prints
&
souvenirs

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
11-15 Uhr

<http://www.bis.uni-oldenburg.de/prints-and-souvenirs/>

Kinder brauchen langfristige Verlässlichkeit

Kindheit und Familie in der Entwicklung zur postmodernen Gesellschaft / Von Horst-Eberhard Richter

Prof. Dr. med. Dr. phil. Horst-Eberhard Richter, einer der bekanntesten deutschen Psychoanalytiker und Mitbegründer der Familientherapie, hielt am 12. Juli 2006 anlässlich der Einweihung neuer Räumlichkeiten der Hochschulambulanz der Universität Oldenburg einen Festvortrag. Die Hochschulambulanz wurde 1999 gegründet und wird von Privatdozent Dr. Joseph Rieforth geleitet. Hier werden Diplom-Psychologen und Diplom-Pädagogen auf die staatliche Approbation als Psychologischer Psychotherapeut – so die offizielle Bezeichnung – und als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut vorbereitet. Horst-Eberhard Richter (83) war von 1959 bis 1962 Leiter des Berliner Psychoanalytischen Instituts und danach bis zu seiner Emeritierung 1992 Direktor des Zentrums für Psychosomatische Medizin in Gießen. Er ist Mitbegründer der Deutschen Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs (IPPNW) und leitete 1992 bis 2002 als Geschäftsführender Direktor das Sigmund Freud-Institut in Frankfurt am Main. Nachfolgend Auszüge aus seinem Vortrag „Kindheit und Familie in der Entwicklung zur postmodernen Gesellschaft“.



Horst-Eberhard Richter, der Mitbegründer der Familientherapie. Foto: Wilfried Golletz

Die in der ersten Nachkriegszeit in Deutschland aufwachsenden Kinder erlebten ein Klima, das infolge von jahrelanger Zerreißen oder Vertreibung der Familien von der Sehnsucht nach engem Zusammenhalt geprägt war. Der Überlebenskampf in Armut und inmitten von Bombentrümmern machte bewusst, dass man unmittelbar aufeinander angewiesen war. Die Zweierbeziehung und die Familie boten sich als eine kompensatorisch erfüllende Gegenwart inmitten einer materiell und moralisch geschlagenen Gesellschaft an. (...) Nach jahrelanger Isolierung voneinander durch Krieg, Evakuierungen und Gefangenschaft war das Zusammenleben mit Kindern etwas wie die Wiederherstellung einer vollständigen Lebensgemeinschaft.

Emotionale Überforderung

Aber das bedeutete für viele Kinder auch eine emotionale Überforderung. Sie bekamen zu spüren, dass die psychisch geschädigten Eltern sie unbewusst stark mit eigenen Erwartungen beanspruchten. Sie sollten Freude stiften, sollten helfen, psychische Entbehrungen zu kompensieren, sollten aber auch erfolgreich funktionieren, um Selbstwertdefizite der Eltern wettzumachen. Sie hatten Eltern, die mit ihrer Vergangenheit im totalitären System des Hitler-Krieges so oder so traumatisiert waren, sei es durch entwürdigende Anpassung, sei es durch aktive Verwicklung in Ungerechtigkeit oder Inhumanität, sei es durch Erleiden von Verletzungen und Verlusten. Das trugen die Eltern meist sprachlos mit sich herum. Viele wollten sich darin nicht mehr wieder erkennen, was sie vor kurzem noch gedacht und getan hatten. Die Kinder empfanden dumpf etwas von dieser Last, aber nur indirekt, indem sie - unbewusst - mithelfen sollten, die Eltern von dieser psychischen Bürde zu befreien. Sie bekamen Ängste, Depressionen, innere Zerrissenheit, Schuldgefühle, aber auch übersteigerte Wünsche ihrer Eltern zu spüren, durch die sie oft in Konflikt mit ihren eigenen Bedürfnissen gerieten.

Als ich mit 29 Jahren, noch mitten in der eigenen Weiterbildung, schon mit der Leitung einer Beratungs- und Forschungsstelle für seelisch gestörte Kin-

der und Jugendliche in Berlin betraut wurde, - die Einrichtung war aus dem Kaiser-Wilhelm Institut hervorgegangen - da brauchte ich oft nur die Klagen der Mütter, z.T. auch der Väter anzuhören, um daraus zu schließen, dass den kindlichen Patienten gar nichts anderes übrig blieb, als mit den Störungen zu reagieren, die den Anlass des Besuchs bei mir bildeten. (...) Zu den häufigsten kindlichen Symptomen gehörten Ängste, psychosomatische Störungen, Stottern, Weglaufen, Jähzorn, nervöse Unruhe, Klauen, Depressivität. Ich fand dann bei vielen Kindern bestätigt, dass sie mit der Verantwortung beschwert waren, unglückliche Mütter oder Eltern froher zu machen, ihnen z.B. geheime Selbstvorwürfe abzunehmen, oder ihnen Halt als Ersatz für eine unerfüllte oder fehlende Partnerschaft zu bieten. Jedenfalls wurde ich genötigt, die Sichtweise zu verändern, die ich in der Medizin und in der damaligen Psychoanalyse gelernt hatte, nämlich die Probleme der kindlichen Patienten als rein individuelles Versagen, Fehlverhalten oder Kranksein zu begreifen. Praktisch ging ich mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr und mehr dazu über, die Eltern familientherapeutisch einzubeziehen. (...)

Nachdem ich die Entwicklung und die Auswirkungen solcher kindlichen Rollenkonflikte über fünf bis acht Jahre verfolgt hatte, schrieb ich darüber das Buch „Eltern, Kind und Neurose“. Ich habe mich darin nur auf die Prozesse innerhalb der Familiendynamik selbst konzentriert und nur ungenügend danach gefragt, wie sich die Einzelschicksale der Eltern in den gemeinsamen gesellschaftlichen Hintergrund einfügten. (...)

Lernziel Solidarität

Erst als die von mir exemplarisch studierte Kindergeneration der ersten Nachkriegsjahre in der zweiten Hälfte der 60er Jahre zu ihrer antiautoritären Revolte ansetzte, explodierte förmlich das Interesse für mein bis dahin verschmähtes Buch. Die studentische Jugend stürzte sich darauf, erkannte sich in den Opfern der von mir beschriebenen pathogenen Rollenmuster wieder und benutzte das Buch als eine Art Waffe zum Nachweis der erlittenen Unterdrückung und zur pauschalen Beschuldigung der repressiven älteren Generation. Aber es gab auch zahlreiche studentische Väter und Mütter, denen das Buch als eine Art Ratschlag-

Bibel dienlich für eine reformierte Kindererziehung wurde. Dazu bildeten sie als Werkstätten die so genannten „Kinderläden“, in denen sie gemeinsam ihre Erziehungsprobleme besprachen und reihum die Kinder in Gruppen zusammenfassten, die sie alternierend betreuten. (...)

Der bemerkenswerte Grundgedanke der jungen Eltern, in der großen Mehrzahl Studenten, lautete: Wir müssen bei uns selbst und unserem Erziehungsverhalten anfangen, wenn wir eine solidarischere Gesellschaft schaffen wollen. (...) Die studentischen Eltern haben diese Arbeit mit großer Leidenschaft betrieben. (...) Ich selbst wandte mich bereits Anfang der 60er Jahre entschlossen der Familientherapie zu. Als Vater von drei Kindern, die 1946, 1948 und 1950 geboren waren, erkannte ich auch bei mir die Anlage zu unbewussten Voreingenommenheiten und erzieherischen Erwartungen, die mit meinen eigenen Konflikten zusammenhingen. Also sah ich mich in der Praxis nicht länger einseitig mit leidenden Kindern identifiziert, sondern genauso mit Eltern, die berechtigt waren, mit ihren eigenen an den Kindern ausagierten Problemen ernst genommen zu werden. (...)

Die Hochkonjunktur der Familien- wie der Gruppentherapie in jenen Jahren verdankte sich dem Zeitgeist. Man sprach plötzlich von psychosozialer Gesundheit und rechnete dazu Beziehungsfähigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit, sozialen Verantwortungssinn. Der Begriff „psychosozial“, den ich für die Begründung einer neuen Zeitschrift verwandte, wurde damals geboren. Solidarität war noch keine abgedroschene Vokabel, sondern ein zugkräftiges gesellschaftliches Lernziel.

Seelische Unterernährung

Aber die soziale Bewegung ermattete. In den periodischen Wiederholungen repräsentativer Untersuchungen stellten Elmar Brähler und ich fest, dass sich in der Einstellung der Westdeutschen eine egozentrierte Haltung bei gleichzeitiger Verminderung sozialer Sensibilität verstärkte. Im Giessen-Test ermittelten wir bei unseren periodischen Erhebungen einen durchschnittlichen Trend der Westdeutschen zu stärkerer Ich-Bezogenheit und einen Rückgang der Sorge um andere. In Amerika fand der führende Narzissmusforscher Heinz Kohut, dass die Eltern neuerdings ihre Kinder nicht mehr über- sondern unterstimulierten und

in ihnen Gefühle von Einsamkeit und Leere auslösten. Wörtlich stellte er fest: „Die Umgebung, die (von den Kindern) bisher als bedrohlich nah erlebt wurde, wird jetzt mehr und mehr als bedrohlich fern erlebt.“ Kohut sprach von der „seelischen Unterernährung“ vieler Kinder, die keine Eltern mehr hätten, die in Anteilnahme am Wachstum ihrer Sprösslinge Erfüllung fänden.

Eine Erklärung bot der amerikanische Soziologe Richard Sennett an. (...) Die Unstetigkeit der Wirtschaft mit einem dynamischen Markt, der nicht mehr erlaubt, dass man längere Zeit die gleiche Sache und auf die gleiche Art tun kann, fragmentiert das Leben der Menschen, die sich auf nichts Langfristiges mehr verlassen können. (...) Sennett resümiert: „Vielleicht ist die Zerstörung des Charakters eine unvermeidliche Folge. Wenn es nichts Langfristiges mehr gibt, desorientiert das auf lange Sicht jedes Handeln, löst die Bindung von Vertrauen und Verpflichtung und untergräbt die wichtigsten Elemente der Selbstachtung.“ (...)

Es erscheint demnach nur konsequent, wenn diese Unverlässlichkeit der Verhältnisse sich auch schon auf die Kinder auswirkt, zusätzlich zu den genannten Bedrohungen durch die Unfriedlichkeit und die Umweltprobleme. Wie soll ein Bewusstsein von Verantwortung wachsen. (...) wenn man nicht einmal für das eigene Sein eine verlässliche Basis finden kann? Man erwartet von der Pädagogik, dass sie Kinder in ihrer Gemeinschaftsfähigkeit, in ihrer Vertrauenswürdigkeit und daher auch in ihrer Vertrauensbereitschaft fördert. Aber wie kann das geschehen, wenn die Kinder in ein wirtschaftliches System hineinwachsen, von dem der Ex-Manager von VW, Daniel Goeudevert, sagt, „dass es sich von allen gesellschaftlichen Bindungen und Bändigungen befreit hat außer von der nur beschränkt haftenden Gesellschaft der Aktionäre“?

Sennetts Buch erschien 1998, und seine düstere Analyse schien zu dem psychologischen Durchschnittsprofil, das wir von den Westdeutschen 1994 erhoben hatten, ziemlich genau zu passen. Seit den 70er Jahren hatte sich bei den Menschen in unseren Testbefunden das Bedürfnis zurückgebildet, sich um andere Menschen zu kümmern. Überhaupt waren sie den anderen ferner gerückt, verspürten weniger Verbundenheit, gaben anderen weniger von sich preis. Es sah so aus, als spiegelte sich die soziale Kälte der ökonomischen Strukturen in ihrer Gefühlsverarmung wieder. Der Ego-Kult erreichte seinen Höhepunkt.

Personalisierung der Kurzfristigkeit

Soziologisch hatte das klassische Familienmodell seine Dominanz eingebüßt. Nur noch die Hälfte der Familien lebt heute in einem traditionellen Familienverbund. Eineltern-Familien haben in den letzten 20 Jahren um 37 Prozent zugenommen. Mutterschaft tritt später ein. (...)

Seit 1965 ist die Zahl der lebend geborenen Kinder von 2.500 pro 1.000 Frauen bis unter 1.500 im Jahre 2000 abgesunken. Die vielfältigen sozialstrukturellen Gründe sind allbekannt. (...) Zugleich lässt sich indessen bei Teilen der jüngeren Generation ein Festhalten an einer egozentrischen Mentalität erkennen, wovon ein unlängst erschienenenes erfolgreiches Buch Zeugnis ablegt. Ich meine den Band: „Morgen tanzt die ganze Welt - die Jungen, die Alten und der Krieg“ von Christoph Amend. Amend beschreibt seine Generation der etwas über 30-Jährigen, wie er sie im Berlin dieser Tage erlebt (...).

Er zeichnet einen Typ von Anfang 30-Jährigen, der sich, wenn er recht hat, gegen das Erwachsenwerden sträubt. (...) Jede engere Bindung ist eine Falle, die scheinbar Freiheit raubt. Oberflächlich hält man sich viele herrliche Möglichkeiten offen. Aber genau besehen ist es ein Stillstand. Kinder zu bekommen heißt nicht, das eigene Leben durch das Sorgen für ein neues zu erweitern, sondern das eigene einzuengen, allenfalls eine Ablenkung von eigener Leere zu suchen. Was Amend schildert, wirkt wie die Personalisierung der Kurzfristigkeit, die Sennett als Merkmal der modernen Ökonomie beschreibt. Eine Flexibilität, die durch Kinder gestört würde. Denn Kinder brauchen langfristige Verlässlichkeit, die normalerweise mit dem Eintritt in die Erwachsenenheit erworben werden sollte.

Die Hoffnung stirbt zuletzt

Ich wage keine Prognose zu stellen, lob der Mut der jungen Generation angesichts der aufgekommenen Globalisierungssängste ausreichen wird, sich nicht nur wieder mehr Nachwuchs zu wünschen, sondern ihn auch zu erzeugen und ihm dann auch gebührende Entwicklungschancen einzuräumen. Ich stoße hier auf einen Punkt, der aber Thema eines gesonderten Vortrags wäre. Nämlich auf die Frage, bis zu welchem Grade unsere Erwachsenen-Gesellschaft überhaupt im Durchschnitt ausreichende psychische Erwachsenenheit erreicht hat, um auf die anspruchsvolle Aufgabe der Partnerschaft mit Kindern genügend vorbereitet zu sein. (...) Genau dies ist doch in unserem Beruf eine alltägliche Erfahrung, dass Erwachsene mit sich selbst noch gar nicht fertig sind und sich deshalb entweder keine Kinder anschaffen oder, wenn sie es doch tun, diese teils bewusst oder unbewusst zu stark auf die eigenen Interessen ausrichten. Dazu möchte ich am Ende die ernst gemeinte Voraussage des britischen Philosophen Birnbacher erwähnen, der diese Einstellung nicht nur gutheißt, sondern ihr sogar ein neues praktisches Betätigungsfeld verspricht.

Er plädiert ganz ungeniert für das Recht von Eltern, sich demnächst nach In-Vitro-Fertilisation mit Hilfe prädiktiver gentechnischer Diagnostik Kinder mit Wunschmerkmalen auszusuchen oder sogar eventuell entsprechend herrichten zu lassen. Begründung: Eltern lebten im Durchschnitt über zwanzig Jahre mit einem Kind zusammen. Weshalb sollte es ihnen verwehrt sein, sich einen passenden kindlichen Partner auszuwählen? In liberalen Gesellschaften könne jeder für eine Ehe oder eine Lebensgemeinschaft ja auch frei bestimmen, mit wem er sich zusammen tun wolle. (...) So entstünden dann Wunsch Kinder in einem neuen Sinn, also nicht mehr heimlich, sondern ganz offen zu elterlicher Bedürfnisbefriedigung für die zwanzig Jahre des Zusammenlebens instrumentalisiert. Es wäre der definitive Beweis für eine mangelnde Erwachsenenheit und Verantwortungsschwäche unserer Zivilisation neben den sonstigen Symptomen wie Abkoppelung der Armen von den Globalisierungsgewinnen, der Wahnsinns-Rüstung und der mangelhaften Umwelt-Fürsorge.

Bei Einladungen in Schulen, die sich bei mir in letzter Zeit häufen, stelle ich allerdings ein sehr waches Interesse der 15- bis 20-Jährigen an den Ideen der globalisierungskritischen Bewegung fest. So könnte es ja doch sein, dass sich doch noch ein Aufstieg zu einem höheren Verantwortungs-bewusstsein vorbereitet. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Personalien



Prof. Dr. Christoph Lienau, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie Berlin, hat den Ruf auf die Professur für Experimental-Physik mit dem Schwerpunkt Optische Kurzzeitspektroskopie am Institut für Physik angenommen. Lienau, der Physik in Göttingen studierte, promovierte 1992 über experimentelle Arbeiten zur Dynamik chemischer Elementarreaktionen in Molekülclustern. Danach erhielt er ein Postdoktorandenstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und arbeitete zwei Jahre als Research Fellow in der Gruppe des Nobelpreisträgers Prof. Ahmed H. Zewail am California Institute of Technology, Pasadena (USA), wo er sich mit der Femtosekundendynamik kleiner Moleküle in Lösung beschäftigte. 1995 wechselte Lienau an das neu gegründete Max-Born-Institut. Hier initiierte er Forschungsaktivitäten in dem noch neuen Feld der „Ultraschnellen Nanooptik“. In seinen Forschungsarbeiten werden Methoden der Femtosekunden-Laserspektroskopie und der Nano-Optik kombiniert, um die optischen Eigenschaften von neuen Nanomaterialien besser zu verstehen, zu manipulieren und zu optimieren. Nach der Habilitation in Berlin im Jahr 2003 erhielt Lienau Rufe an die Universitäten Oldenburg, Kiel und Arkansas (USA).



Prof. Dr. Thomas Müller, bisher Privatdozent am Institut für Anorganische und Analytische Chemie der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt/Main, ist auf die Professur für Anorganische Chemie am Institut für Reine und Angewandte Chemie berufen worden. Müller studierte Chemie an der Universität Tübingen und promovierte dort 1993. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt als Stipendiat der MINERVA Stiftung am Technion-Israel Institute of Technology, Haifa, kehrte er nach Deutschland zurück, wo er zunächst an der Humboldt Universität Berlin und dann an der Universität Frankfurt an seiner Habilitation arbeitete, die er 2002 abschloss. Sein Arbeitsgebiet an der Schnittstelle zwischen Anorganischer, Organischer und Theoretischer Chemie ist die Chemie des Siliziums und seiner Gruppennachbarn.



Dr. Hans-Ulrich Heyer, Jurist, ist für sein Engagement in der Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und seinen Einsatz in der Lehre zum Honorarprofessor ernannt worden. Heyer

Gertrude Kreutzmann †

Gertrude Kreutzmann, von 1974 bis 1992 für die Hochschulplanung der Universität Oldenburg verantwortlich, ist im Alter von 60 Jahren in München nach langer schwerer Krankheit gestorben. Kreutzmann war in den 70er und 80er Jahren mit der ihr eigenen Energie am Aufbau der Reformuniversität maßgeblich beteiligt und hat viele Akzente gesetzt. In ihre Tätigkeit fiel nicht nur der Aufbau vieler Studiengänge, sondern auch die Neubauten am Uhlhornsweg (Bibliothek, Mensa, Sporttrakt) und in Wechloy. 1992 ging sie zum Niedersächsischen Wissenschaftsministerium und war zwischenzeitlich einige Jahre beim Wissenschaftsrat in Köln tätig.

Martin Bröking-Bortfeldt †

Prof. Dr. Martin Bröking-Bortfeldt ist nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Bröking-Bortfeldt wurde 1982 in Oldenburg mit einer viel beachteten religionspädagogischen Dissertation zum Dr. phil promoviert. 1993 habilitierte er sich ebenfalls in Oldenburg mit der Arbeit „Mündig Ökumene lernen“, 2000 wurde er zum apl. Prof. an der Universität Oldenburg ernannt. Im selben Jahr erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Evangelische Religionspädagogik an der Universität Regensburg. Bortfeldt hat äußerst engagiert seine Privatdozentur wahrgenommen und viele Studierende mit ökumenischen und befreiungstheologischen Ansätzen bekannt gemacht. Theologie und Pädagogik hat er auf besonders fruchtbare Weise in ein Gespräch gebracht, das weit über Oldenburg hinaus Beachtung fand. Das Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Jürgen Heumann

ist Richter am Amtsgericht Oldenburg und seit 1997 als Lehrbeauftragter für Insolvenzrecht und Zwangsvollstreckungsrecht an der Universität tätig. Er hat ein Lehrbuch zum Insolvenzrecht verfasst, das auch an anderen Hochschulen eingesetzt wird. Heyer war an das Bundesjustizministerium abgeordnet und hat an der Insolvenzrechtsreform maßgeblich mitgewirkt. Er ist in den Rechtswissenschaften durch seine Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen zu Fragen des Insolvenzrechts als Fachmann ausgewiesen. In Oldenburg promovierte der Jurist 2003 mit einer Arbeit über die Restschuldbefreiung im Insolvenzverfahren. Seine Dissertation wird bereits als Standardwerk und als Beispiel dafür genannt, dass eine Dissertation nicht nur von der Kommentarliteratur wahrgenommen wird, sondern in der rechtspolitischen Diskussion eine beachtliche Resonanz gefunden hat.



Dr. Ingo Sommer, Architekt und Architekturhistoriker, ist in Anerkennung seiner langjährigen Lehrtätigkeit im Dienste der Vermittlung zwischen universitärer Theorie und Praxis der Architektur zum Honorarprofessor der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften ernannt worden. Die Verknüpfung von architektonischer Praxis, Theorie und Geschichte und deren Vermittlung prägte Sommers beruflich-wissenschaftlichen Werdegang. Er studierte an der Technischen Universität in Berlin Architektur und Städtebau. Sommers Berufung zum Leiter des Hochbauamtes der Stadt Wilhelmshaven 1973 erschloss dem späteren Mitglied der Architektenkammer des Landes Niedersachsen und der Arbeitsgemeinschaft Denkmalschutz und Denkmalpflege der Oldenburgischen Landschaft einen neuen Wirkungskreis. Dazu trug auch seine rege Publikationstätigkeit bei. 1995 habilitierte sich Sommer mit einer umfassenden Untersuchung zur „Architekturgeschichte der Wohnbaureform“. Nach seiner Pensionierung zog er nach Bonn. Er bleibt jedoch der Universität treu und wird weiter Seminare abhalten.



Prof. Dr. Ulrich Mees, Psychologe, ist zum Direktor des Instituts für Psychologie gewählt worden. Mees studierte Psychologie in Saarbrücken und Tübingen. Nach seiner Promotion 1972 in Tübingen war er zunächst als Assistenzprofessor an der FU Berlin tätig, wo er sich 1978 habilitierte. Seit 1978 lehrt und forscht der Wissenschaftler an der Universität Oldenburg als Hochschullehrer für Allgemeine Psychologie mit den Schwerpunkten Motivation, Handlung, Emotion und Lernen. Mees beschäftigt sich vor allem mit der Beziehung zwischen Emotionen und Handlungen, der Analyse spezifischer Emotionen sowie den Bereichen Aggression und Gewalt.



Burkard Meyendriesch, bisher IT-Architekt im Rechenzentrum Münster von T-Systems, ist neuer Leiter des Rechenzentrums (IBIT-Bereich IT-Dienste) der Universität Oldenburg. Meyendriesch hat Mathematik und Physik an den Universitäten Münster und Osnabrück studiert. Bereits während der Arbeit am Diplom war er bei der Firma SY-TEC Microprocessor Systeme Technologie in Münster als Entwicklungsingenieur und Projektleiter tätig. Anschließend war der Diplom-Physiker bei der Telekom, DeTeMobil, T-Mobile und T-Systems u.a. Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fachbeauftragter Netzwerk und Gruppen- bzw. Abteilungsleiter. Im IBIT (Informations-, Bibliotheks- und IT-Dienste), einer Einrichtung der Universität, die die zentrale Datenverarbeitungs-Infrastruktur zusammenfasst, leitet Meyendriesch seit Juli 2006 den Geschäftsbereich IT-Dienste. Dieser stellt das IT-Netz, zentrale Speicher-, Rechner- und Anwendungssysteme sowie Rechnerarbeitsplätze für Studierende und die Verwaltung zur Verfügung.

Prof. Dr. Hans Colonius, Psychologe am Institut für Psychologie, ist zum Mitglied der Kommission „Bachelor- und Masterstudiengänge in der Psychologie“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) ernannt worden, die in ihrer nächsten Arbeitsphase Konzepte für Doktorandenprogramme bzw. die Doktorandenausbildung entwickeln soll. **Prof. Dr. Rainer Danielzyk**, Humangeograph und Raumplaner am Institut für Politikwissenschaft, ist für die laufende Legislaturperiode des Bundestages erneut in den Beirat für Raumordnung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung berufen worden. Danielzyk ist gleichzeitig Direktor des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen.

Dr. Holger Freund, Leiter der ICBM-Meerstation Wilhelmshaven, ist erneut in den Vorstand der Deutschen Quartärgeologischen Vereinigung, Bonn, gewählt worden. Er hat

hier die Schriftleitung der Zeitschrift „Eiszeitalter und Gegenwart“ übernommen. **Ina Grieb**, Leiterin des Zentrums für Wissenschaftliche Weiterbildung, hat im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Tansania und Kenia an Expertengesprächen über Qualitätssicherung an Hochschulen teilgenommen. Dies ist eine Fortführung der seit Anfang 2006 bestehenden Zusammenarbeit zwischen den ostafrikanischen Hochschulen und der Oldenburger Universität.

Dr. Peter Heinrich, Sonderpädagoge am Institut für Sonderpädagogik, verwaltet weiterhin die Professorenstelle Sonderpädagogik mit dem Schwerpunkt Pädagogik und Didaktik bei Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung.

Prof. Dr. Dirk Lange, Politikwissenschaftler, ist Herausgeber des Buchs „Politische Bildung an historischen Orten - Materialien zur Didaktik des Erinnerns“ (Schneider Verlag Hohengarten). Die Publikation, die sich vor allem an LehrerInnen wendet, ist Ergebnis des Forschungsprojekts „Politisches Lernen an historischen Orten des Weser-Ems-Landes“, das von der EWE Stiftung gefördert wurde. Themen sind u.a. die Euthanasie in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Wehen, das Schicksal der Oldenburger Sinti sowie das KZ Neuengamme.

Prof. Dr. Klaus Rehkämper ist mit der Verwaltung der Professur für Philosophie am Institut für Philosophie beauftragt worden. Rehkämper ist seit 1992 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Lehrbeauftragter in Oldenburg tätig.

Dr. Heino Stöver, Privatdozent, Diplom-Soziologe und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät I Erziehungs- und Bildungswissenschaften, ist zum „Außerplanmäßigen Professor“ ernannt worden.

Dr. Uwe Tänzler, Psychologe, verwaltet weiterhin die Professur für Sonder- und Rehabilitationspädagogische Psychologie. Der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut war vor der Verwaltung der Professur als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaften beschäftigt.

Prof. Dr. Jens Thiele, Direktor der Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur, ist vom Hamburger Kultursenat in den Beirat des Leseförderprojekts „bookstart“ berufen worden. Das Projekt will das Lesevermögen von Kleinkindern durch frühzeitige Auseinandersetzung mit Kinderliteratur messbar fördern und soll ab 2007 flächendeckend in Hamburg starten.

Nicola Albrecht, Mitarbeiterin der Stabstelle Studium und Lehre und der Zentralen Studienberatung, hat sich für den Ironman Triathlon, der am 22. Oktober auf Hawaii stattfindet, qualifiziert. Albrecht belegte im August bei den Qualifikationswettkämpfen im englischen Sherborne den 1. Platz bei den Amateurrinnen und bei den Frauen insgesamt den 8. Platz. Sie bewältigte die 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und den Marathonlauf in einer Gesamtzeit von 10 Stunden 40 Minuten. Mit 3 Stunden 30 Minuten war ihre Laufzeit die drittschnellste der Frauen. Der Ironman Hawaii gilt als einer der schwierigsten Ausdauerwettkämpfe der Welt.

Benjamin Bönisch, Diplom-Ökonom und Absolvent der Universität, ist bei dem Ideenwettbewerb „venturesail 2005“ mit dem 5. Preis in der Kategorie „Gründer-Team“ ausgezeichnet worden. Das Preisgeld in Höhe von 30.000 € wird er dazu verwenden, sein System, ein neuartiges, nicht sichtbares Befestigungssystem für Fassaden, Decken, Wand- und Fußbodenelemente, bis zur Marktreife zu entwickeln.

Torsten Sievers, Diplom-Physiker in der Abteilung Mikrorobotik und Regelungstechnik am Department für Informatik, ist auf einer Online-Konferenz für seine Video-Präsentation zur Vorstellung und Evaluierung von Verfahren zur kontinuierlichen Positionsbestimmung von nanoskaligen Objekten im Rasterelektronenmikroskop ausgezeichnet worden. Die Konferenz fand zum Thema Intelligente Produktionsmaschinen und Systeme statt.

Caiyang Wu, Energie-Ingenieurin aus China, hat für ihre Teilnahme am englischsprachigen Postgraduate Programme Renewable Energy ein e8-Stipendium im Wert von 30.000 € erhalten. Das „e8 sustainable energy development scholarship program“ geht zurück auf den Zusammenschluss zehn führender Elektrizitätsversorgungsunternehmen der G8 Staaten. Es unterstützt herausragende Studierende aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit einem Stipendium. Im vergangenen Jahr wurden weltweit nur acht Stipendien vergeben. Seit Abschluss ihres Studiums 1998 ist Wu als Ingenieurin im Bereich Energieanlagen in Shanghai tätig, wo sie Projekte im Bereich Lüftung, Wärme- und Klimatechnik leitet. Sie nimmt ihr Studium in Oldenburg in diesem Semester auf.

Verabschiedungen aus der Universität

Peter Janiesch



Prof. Dr. Peter Janiesch, Botaniker, scheidet aus dem aktiven Dienst aus. Er studierte Biologie und Chemie in Münster, wo er 1972 promovierte. Stark geprägt hat ihn seine Tätigkeit bei

Reinhold Tüxen in Todenmann, bei dem er 1981 habilitierte, um dann 1982 dem Ruf nach Oldenburg auf die Professur für Ökophysiologie der Pflanzen zu folgen. Hier übernahm er 1986 die Leitung des Botanischen Gartens, die er bis heute beibehält und auch noch weiterführen wird. Es ist besonders ihm zu verdanken, dass die Anlage am Philosophenweg erhalten blieb und weiter ausgebaut werden konnte. Für seine Verdienste erhielt er 2001 die Landschaftsmedaille der Oldenburgischen Landschaft. In der Forschung befasste sich Janiesch schwerpunktmäßig mit Fragen zum Mineralstoffwechsel der Pflanzen, wobei in seiner Arbeitsgruppe vor allem über membrangebundene Transportsysteme gearbeitet wurde. Später wandte er sich mehr der Renaturierungsökologie zu. Hier wurde in mehreren Projekten (u.a. zur Expo) vor allem zur Renaturierung von Feuchtgebieten geforscht - eine Richtung, die bereits in seiner Habilitationsarbeit vorzeichnet war. Zahlreiche Kooperationen u.a. mit KollegInnen in Groningen, Hannover und Bielefeld zeugen von Janieschs offener und integrativer Arbeitsweise. Allein aus der Arbeitsgruppe Pflanzenökologie sind elf Dissertationen und eine Habilitation hervorgegangen.

Albrecht Gerlach

Wolfgang Nitsch



Prof. Dr. Wolfgang Nitsch, Sozialwissenschaftler und Pädagoge, ist emeritiert worden. Nitsch studierte Geschichte- und Sozialwissenschaften an der FU Berlin und in London.

Nach Abschluss eines Projekts zur international vergleichenden Hochschulforschung kam er 1974 als Hochschullehrer für Wissenschaftstheorie nach Oldenburg. Als Vorsitzender der gemeinsamen Kommission Lehrerbildung (GKL) förderte er die Verständigung zwischen Schule und Universität im Rahmen der Einphasigen Lehrerbildung (ELAB). Nach dem Umbruch in der DDR hat er vielfältig zur Ost-West-Verständigung beigetragen. So initiierte er im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft eine Enquete-Kommission, die die Transformation im Bildungssystem begleitend erkundete und evaluierte. Darüber hinaus war und ist Nitsch in Fragen der Nord-Süd-Kooperation stark engagiert. Er gründete ein Zentrum für erziehungswissenschaftliche Studien im Nord-Süd-Verbund (ZES). In jüngster Zeit ist er intensiv an der Kooperation zwischen der Universität Oldenburg und südafrikanischen Universitäten (Port Elizabeth, Nelson-Mandela-Metropolitan-University) beteiligt.

Christa Händle

August Schick



Prof. Dr. August Schick, Psychologe, Hör- und Lärmforscher, wird emeritiert. Nach seiner Promotion in Münster und Tätigkeiten als Assistent in Osnabrück und als Akademischer Oberrat

in Tübingen kam er nach Oldenburg. Hier war er langjähriger Direktor des Instituts zur Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen und stellvertretender Sprecher des Graduiertenkollegs Psychoakustik. Neun Symposien zur Psychologischen Akustik wurden von ihm geleitet. Zwanzig Jahre (1985 bis 2005) wirkte er in der Arbeitsgruppe „Interdisziplinäre Lärmwirkungsforschung“ beim Bundesumweltamt Berlin mit und war Schriftleiter der „Zeitschrift für Lärmbekämpfung“. Der Wissenschaftler wurde mehrfach ausgezeichnet: 1987 mit dem Satoh-Forschungspreis der Acoustical Society of Japan und 1994 mit dem Forschungspreis der Japan Society for the Promotion of Science in Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Stiftung. Schick war Fellow des International Institute for Noise and Vibration und erhielt 1998 eine Ehrenpromotion der Baltic State Technical University St. Petersburg. Seit 1982 nahm er mehrere Gastprofessuren an der Universität Osaka (Japan) wahr. Die frühe Zusammenarbeit mit dem Fach Physik im Bereich der Akustik hat maßgeblich zur internationalen Reputation dieser interdisziplinären Forschung an der Universität Oldenburg beigetragen.

Uwe Laucken, Ulrich Mees

Peter Schleuning



Dass sich Prof. Dr. Peter Schleuning aus den universitären Aktivitäten wirklich zurückzieht, kann sich im Institut für Musik niemand so recht vorstellen. Als Musikwissenschaftler, als Lehrer und Kollege gleichermaßen geschätzt und beliebt, hat er das Fach über viele Jahrzehnte geprägt. In seinen Lehrveranstaltungen wurde die Musikgeschichte zu einem Feld spannender Entdeckungen, Generationen von Studienanfängern haben bei ihm Spaß an der Musiktheorie entwickelt. Als ausgebildeter Flötist, Pianist und selbstsozialisierter Saxophonist und Tubaspieler war er auch in musikpraktischen Zusammenhängen ein willkommener Ansprechpartner, sei es in der Lehre (Arrangement) oder bei fachpraktischen Prüfungen. Schleuning gehört zu den durch Studentenbewegung und Bildungsreform geprägten Wissenschaftlern, die das Fach Musik an der Universität Oldenburg zu einem Motor für die bundesweite Entwicklung der Musiklehrerbildung haben werden lassen. Viele seiner Publikationen gelten international als beispielhaft für eine kulturgeschichtlich orientierte Musikgeschichtsschreibung. Seine unverminderte Arbeitsenergie (Ende 2006 wird seine Biographie über Fanny Mendelssohn-Hensel erscheinen) lässt uns hoffen: Die Pläne für Lehraufträge reichen bis ins Wintersemester 07/08, und auch als Prüfer steht er für viele Studierende auf der Wunschliste ganz oben.

Freia Hoffmann

Detlef Spindler



Der Lehrer **Detlef Spindler** kam 1971 als Planer für das Reformprojekt einer Einphasigen Lehrerbildung mit der Integration wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung nach Oldenburg.

Die ELAB wurde ein Vorzeigeprojekt der neuen Universität. Das war auch Spindlers Erfolg, der sie durch gute Zusammenarbeit mit den Schulen mit Leben erfüllt hatte. Der Gesprächskreis Schule - Universität (GSU), der über 120 mal getagt hat, die Gemeinsame Kommission für Lehrerbildung und das Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB) waren Transmissionsriemen für seine weiteren Projekte: die „Pädagogische Woche“ als größte universitäre Lehrerfortbildung in Deutschland; das „Oldenburger Fortbildungszentrum“ (OFZ) als erfolgreiches Modell einer universitären Trägerstruktur staatlicher Lehrerfortbildung; der Aufbau der Arbeitsstellen „Schulreform“ und „Diagnostik und Förderplanung“. Die Überführung des ZpB in das Didaktische Zentrum (2002) als auch forschende Einrichtung war Folge dieser Entwicklung. Spindler sieht sich weniger als Manager und Macher, sondern - wie in seiner Fußballjugend - als „halblinker Flankengeber, dessen Vorlagen von Anderen in Tore für die ganze Mannschaft verwandelt werden“.

Falk Rieß, Hansjürgen Otto

Wolfgang Martin Stroh



Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh wird zum 1.10.2006 emeritiert. Seit 1978 lehrt er Systematische Musikwissenschaft an der Universität Oldenburg. Hier betrieb er musik-

wissenschaftliche Forschung im Dienste musikpädagogischer Fragestellungen wie z. B. „Unterrichtsforschung als Handlungsforschung“, „Musikpsychologische Grundlagenforschung“. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit waren „Neue Technologien und Medienkompetenz“, „Szenische Interpretation von Musik“ und „Multikulturelle Musikerziehung“. Als spezifische Form von experimenteller Feld- und Laborforschung steht seine Methode künstlerisch-wissenschaftlicher Forschungsvorhaben. Hier seien als Beispiele das „Erste Improvisierende Streichorchester“, „Brain and Body“ und „Midi-Planetarium“ genannt. Bundesweit wurden diese Projekte in über 200 öffentlichen Konzerten präsentiert. Stroh hat sich an der Universität als Mitglied der „Linken Liste“ (später „Liste Links“) engagiert und tritt für den Erhalt und die Weiterentwicklung kritischer Wissenschaft auch auf hochschulpolitischer Ebene ein. Er hat maßgeblich das „Oldenburger Profil“ des Instituts für Musik mitgeprägt und sich unentwegt bis zum letzten Arbeitstag in außerordentlichem Maße für die Belange des Instituts und der Studierenden engagiert.

Axel Fries

Gäste

Prof. Dr. Jiding Li, Tsinghua University Beijing (China), Department of Chemical Engineering, Juli/August 2006 bei Prof. Dr. Jürgen Gmehling, Arbeitsgruppe Technische Chemie

Prof. Dr. Weidong Yan, Zhejiang University Hangzhou (China), Department of Chemistry, bis Ende 2006 bei Prof. Dr. Jürgen Gmehling, Arbeitsgruppe Technische Chemie

Habilitationen

Fakultät I Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Dr. Susanne Böls, Fachgebiet Didaktik des Sachunterrichts mit medienpädagogischem Schwerpunkt, Thema „Didaktischer Mehrwert durch neue Medien in der medienpädagogischen Diskussion und aus Sicht von Sachunterrichtsstudierenden“

Dr. Hans-Norbert Mayer, Fachgebiet Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt sozialwissenschaftliche Grundlagen der Stadt- und Regionalplanung, Thema „Auftragsforschung - die etwas andere Art, wissenschaftlich zu arbeiten. Beobachtungen am Beispiel von sozialwissenschaftlichen Untersuchungen über die Planungspraxis“

Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

Dr. Leonid Govor, Fachgebiet Experimentelle Physik, Thema „Self-Assembled Structures Formed in Thin Films of Polymer Solution“

Promotionen

Fakultät I Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Norbert Knitsch, Thema „Theaterarbeit im interaktiven Spannungsfeld zwischen Theaterpädagogie und psychosozial gefährdeten Kindern und Jugendlichen“ (Pädagogik)

Barbara Schramkowski, Thema „Integration unter Vorbehalt. Erfahrungen und Sichtweisen junger Erwachsener mit Migrationshintergrund“ (Interkulturelle Pädagogik)

Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Menno Heeren, Thema „Swarm Intelligence

als Strategie zur Lösung reaktiver Planungsprobleme in Wertschöpfungsketten“ (Informatik)

Jochen Hoenicke, Thema „Combination of Processes, Data and Time“ (Informatik)

Ansgar Scherp, Thema „A Component Framework for Personalized Multimedia Applications“ (Informatik)

Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften

Ute Pasemann-Röller, Thema „Literarische Musikbiographien seit 1970. Poetologische und gattungstheoretische Untersuchung“ (Germanistik)

Corinna Tomberger, Thema „Gegendenkmäler als Orte geschichtspolitischer Verständigung über die NS-Zeit: Re/Konstruktionen von Männlichkeit und Nation in der bundesdeutschen Erinnerungskultur der 1980er und 1990er Jahre“ (Kunstwissenschaft)

Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften

Christiane Goldenstedt, Thema „Les femmes dans la Résistance“ (Geschichte)

Volker Hedemann, Thema „Zigeuner! - Vergessene Opfer des Nationalsozialismus zwischen Selbstbestimmung und rassistischer Diskriminierung in der alten Bundesrepublik“ (Politik)

Ralf Harhausen, Thema „Alltagsfilm in der DDR. Die ‚Nouvelle Vague‘ der DEFA“ (Geschichte)

Samuel Klar, Thema „Moral und Politik bei Kant. Eine Untersuchung zu Kants praktischer und politischer Philosophie im Ausgang der ‚Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft‘“ (Philosophie)

Michael Kopatz, Thema „Nachhaltigkeit und Verwaltungsmodernisierung. Eine theoretische und empirische Analyse am Beispiel nordrhein-westfälischer Kommunalverwaltungen“ (Politik)

Inga Meyer, Thema „Effektivität der Prozessführung und psychische Beanspruchung der Operateure bei unterschiedlich gestalteten Oberflächen eines Prozessleitsystems“ (Psychologie)

Christian R. Salewski, Thema „Ein Luftfahrtpionier aus Nordwestdeutschland - Biographische Studien zu Johann Heinrich Schütte (1873-1940)“ (Geschichte)

Claudia Zieroff, Thema „Subjektive Konstruktion religiöser Selbstkonzepte im Kontext religiöser Sozialisation und religiöser Veränderung“ (Psychologie)

Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

Sören Dittrich, Thema „Theoretische Unter-

suchungen zur dissipativen Quantendynamik bei der laserinduzierten Desorption kleiner Moleküle von Oberflächen“ (Chemie)

Marco Girodo, Thema „Solarstrahlungsvorhersage auf der Basis numerischer Wettermodelle“ (Physik)

Willm Martens-Habbena, Thema „Mikrobielle Gemeinschaften an der Chemokline anoxischer Becken der zentralen Ostsee“ (Marine Umweltwissenschaften)

Veranstaltungen

Kurse, Seminare & Tagungen

Mittwoch, 4. Oktober

- 9:00, Campus Haarentor, Fachtagung „Wirtschaft - Ein Lernfeld der Politischen Bildung“ (Inst. f. Politik)

Donnerstag, 19. Oktober

- 9:00, Öco-Zentrum, 2-214, Seminar „Projektmanagement“, Einführung in die Grundlagen des Projektmanagements speziell für junge WissenschaftlerInnen mit Michael Wöltering (IQcon Scientific Consultants), (35,- €), (Stabsst. Forschung)

27. bis 28. Oktober

- 13:00/10:00, Bibliothekssaal, Tagung der dvs-Sektion ‚Sportphilosophie‘ „Ordnung in Bewegung - Choreographien des Sozialen“ (Inst. f. Sportwiss.)

Dienstag, 31. Oktober

- 9:30, Bibliothekssaal, Tagung „Leistungsorientierte Vergütung - in der Tarifpolitik und der betrieblichen Umsetzung“, Anmeldung: Tel. 798-2909 (Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften)

Mittwoch, 1. November

- 18:00, A4, 1. Etage, Kurs „Stressfrei durchs Studium“ mit Wilfried Schumann, (90,- €), Anmeldung: Tel. 798-4400 (PSB)

Donnerstag, 2. November

- 9:00, Öco-Zentrum, 2-214, Seminar „Beantragung von Drittmitteln“, Grundlagen der Beantragung von Drittmitteln bei nationalen Förderorganisationen, insbes. bei der DFG mit Dr. Claudia Oražem, (10,- €), (Stabsst. Forschung)

Sonntag, 1. Oktober

- 11:15, Bot. Garten, Themenführung „Pflanzen als Nahrungsproduzenten“ mit Dr. Uwe Winkler, (IBU)

Mittwoch, 4. Oktober

- 16:30, Hörsaalzentrum, Vorlesung der KinderUniversität „Am Anfang war ... das Feuer! - Mehr als Licht und Wärme“ mit Prof. Dr. Ilka Parchmann (IRAC), (P&K, ZWW)

Montag, 9. Oktober

- 20:00, HWK, Vortrag „Abschied vom Sozialstaat? - Gesellschaftspolitische Weichenstellungen unter rot-grüner und schwarz-roter Regie“ von Prof. Dr. Achim Stephan (Osnabrück), (HWK/Delmenh. Uni-Ges.)

Dienstag, 10. Oktober

- 15:30, A14, 1-103, Tagung zu Ehren von Detlef Spindler: „Ein Netzwerker wird verabschiedet“ mit einem Festvortrag von Dr. Axel Gehrmann (Berlin), (diz)

Mittwoch, 11. Oktober

- 19:00, Halle am Pferdemarkt, Veranstaltungsreihe „bau_werk“, Informationsabend zum Ökostrom (CENTOS)

Montag, 16. Oktober

- 9:00, A14, Foyer, INFO-Markt für StudienanfängerInnen „Beratung und Tipps zum Studium - Informationen zu Kultur und Sport auf dem Campus“
- 10:00, A14, Audimax, Eröffnungsfeier für StudienanfängerInnen

Mittwoch, 18. Oktober

- 19:00, Halle am Pferdemarkt, Veranstaltungsreihe „bau_werk“, Vorträge „Nachhaltigkeit und Ästhetik von Gebäuden“ (CENTOS)
- 21:00, Mensa-Foyer, Campus Haarentor, Welcome-Uni-Party „Here we are!“, (Uni/SWO)

Freitag, 20. Oktober

- 17:00, Bibliothekssaal, Absolventenfeier des 1. Master- und des 2. Bachelor-Jahrgangs der Hanse Law School (Hanse Law School)

Montag, 23. Oktober

- 17:00, A14, 1-111, Wirtschaftsgespräche Weser-Ems „Die Qual der Wahl: Der Standort“ mit Prof. Dr. Rainhard Elsner, nur mit Anmeldung, (20,- €), (dialog/Gem. Techn.-Kontaktstelle FH u. Uni Osnabrück/Technologietransfer FH OOW)

Mittwoch, 25. Oktober

- 16:00, A4, 4-419, Ringvorlesung „Neue Wege im Sachunterricht“ „Sich im Raum orientieren - geografisches Lernen im Sachunterricht“ von Dr. Silke Pfeiffer, (AG Sachunt./Interdisziplinäre Sachbildung)

Donnerstag, 26. Oktober

- 20:00, Aula, Theaterpremiere „Mit Pauken und Trompeten“, (8,-/5,- €), Kartenvorbestellungen: Tel. 798-4907 (Inst. f. Musik)

Freitag, 27. Oktober

- 20:00, UNIKUM, Kabarett „Frauenversther“ mit Carsten Höfer, (10,-/13,- €), (SWO)
- 20:00, Aula, Theater „Mit Pauken und Trompeten“, (8,-/5,- €), Kartenvorbestellungen: Tel. 798-4907 (Inst. f. Musik)

Samstag, 28. Oktober

- 20:00, Aula, Theater „Mit Pauken und Trompeten“, (8,-/5,- €), Kartenvorbestellungen: Tel. 798-4907 (Inst. f. Musik)

Dienstag, 31. Oktober

- 20:00, A1, 0-006, Informationsabend AIESEC Oldenburg (AIESEC)

Mehr Veranstaltungen

www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk

Mittwoch, 1. November

- 16:00, A4, 4-419, Ringvorlesung „Neue Wege im Sachunterricht“ „Da probiert man Sachen aus, um etwas herauszufinden“, zum Experimentieren mit Kindern von Dr. Lydia Murmann (Hamburg), (AG Sachunt./Interdisziplinäre Sachbildung)

- 16:00, A14, 1-113, „Fit für die Prüfung“ Informationen für die Anmeldung zum 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien (ZSB/NiLS)

- 20:00, Bibliothekssaal, Gespräch über Hochschulpolitik „Uns trennen Welten - aber nur ein kleiner Abgrund“ mit Prof. Dr. Uwe Schneidewind und Prof. Dr. Michael Daxner (ESG)

Donnerstag, 2. November

- 20:00, UNIKUM, Kabarett „Nagelritz und die 3 Seemeilenkapelle“ mit Nagelritz, (9,-/12,- €), (SWO)

Zu guter Letzt

„Professoren sind wie Kinder: Je mehr man ihnen gibt, desto mehr jammern sie auch.“

Prof. Dr. Valentin Groebner,
Hochschullehrer für mittelalterliche
Geschichte an der Universität Luzern,
in: Frankfurter Allgemeine
Wochenzeitung v. 2. Juli 2006